Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 628. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 7. September 1888.

Zum 18. Geburtstag der dritten Republik.

s. Paris, 4. September.

Mit dem heutigen Tage tritt die dritte Republik in Frankreich in ihr 19. Lebensjahr! Triumphirend weisen die republikanischen Blätter darauf hin, daß es keiner Regierungsform seit der großen Revolution gelungen, das 18. Geburtstagsfest zu feiern und daß dieselben alle in ihrem 17. Lebensjahre von dem Verhängniß dahingerafft wurden. Aber der Gesundheitszustand dieser Republik läßt die Gratulationen, mit welchen ihre Anhänger sich selbst freigebig bedenken, wenig angemessen erscheinen! Es ist gerade so, als ob man in einer Familie, deren Kinder vou der Schwindsucht dahingerafft, Hoffnungen auf die Erhaltung des letzten Sprößlings deshalb freudigen Ausdruck geben wollte, weil er um einige Monate das von seinen Brüdern erreichte Alter überschritten. Der Arme liegt kraftlos im Lehnsessel und das Keuchen seiner Brust und der unheimliche Glanz seiner Augen beweist, wie wenig der Jubel der bedauernswerthen Eltern gerechtfertigt ist.

Die Situation, in welcher sich zur Zeit die französische Republik befindet, ist höchst unerfreulich. Ihre Feinde, welche an Stelle der herrschenden Demokratie wieder eine monarchische Regierungsform herbeiwünschen, haben sich eng um einen Mann zusammengeschlossen, von welchem man annimmt, daß er das gegenwärtige Regiment stürzen will. Nicht nur durch diese Allianz der geschworenen Feinde der Republik, sondern auch durch den Beistand zahlreicher Bürger, welche bisher der bestehenden Ordnung sich willig gefügt, ja sogar entschieden republikanisch waren, sich nun aber wegen des in Frankreich schlecht fungirenden parlamentarischen Regimes von ihr abgewendet haben, ferner durch die socialistischen und revolutionären Bewegungen in den Arbeitermassen, sowie durch den noch immer mächtigen Chauvinismus, der in ihm nun einmal den General der Revanche und den Wiederhersteller der französischen Glorie sucht, wird Boulanger zu einer Machtstellung erhoben, über welche sich heute Niemand mehr Illusionen hingeben darf. Indessen giebt es trotzdem in Frankreich noch Politiker, welche mit der größten Seelenruhe die Besorgnisse vor einem nahen Umschwung mit dem Argument zu verscheuchen glauben, daß Boulanger trotz aller Popularität und trotz seiner mächtigen Bundesgenossen Nichts thun könne, weil er ja weder Militär, noch Polizei, noch sonst etwas in Händen habe! Es wird sich ja bald nach dem Zusammentritt der Kammern zeigen, wie hinfällig diese Gründe sind, mit denen man beweisen will, daß der Boulangismus schließlich doch erlöschen werde, weil sein Führer nicht die für seine Ziele nothwendigen Waffen habe.

Vor Allem wird Boulanger mit seinen Alliirten das Cabinet Floquet zu stürzen suchen: allzuschwer dürfte ihm das nicht werden! Die Militärvorlage mit ihren vom Senat beliebten Aenderungen, die zunächst den Kammern zur Neuberathung mit dem 1888er Budgetentwurf zugehen wird, ferner das Gesetz über die Vereinigungen und geistlichen Congregationen, vor Allem aber der berühmte Gesetzesentwurf der Verfassungs-Revision werden das Cabinet in Positionen drängen, in welchen ihm die Majorität jeden Augenblick verloren gehen kann! Stehen doch die 180 Deputirten der Rechten mit den durch die neuesten Erfolge des Prätendenten auf 30 verstärkten Anhängern Boulangers fest zusammen und ist doch der Widerwille des Centre gauche und weiter Kreise der Opportunisten gegen das radicale Cabinet in letzter Zeit in so bedenklicher Weise gestiegen, daß Floquet auf ihren Beistand sich nicht allzu fest verlassen darf.

Aber was will denn das überhaupt besagen, daß Boulanger und seine Partisanen in der jetzigen Kammer in der Minorität bleiben? — Bei den genannten Vorlagen werden so viele erbitterte Scenen sich abspielen, wird all der Haß, der hier angehäuft, so heftig explodiren, daß man kaum voraussetzen darf, daß all das in bloßen Redekämpfen verdampfen werde! — Die Straße wird sich hinein mischen, ebenso wie sie sich im vorigen Jahre bei der Präsidentenkrise drohend Geltung zu verschaffen wußte.

Floquet hat mit seinem Versprechen, die Revision noch vor Ende dieses Jahres durchzuführen, sich selbst jeden Rettungsweg versperrt. Auf legalem Wege läßt sich dieselbe nie erreichen, da der Senat jede Verfassungsänderung bestätigen muß und natürlich niemals die vorgeschlagene Revision, die auf seine Beseitigung abzielt, billigen wird. Will Floquet mit Gewalt diese Revision herbeiführen, so beschwört er selbst die Illegalität herauf und arbeitet dem Boulangismus in die Hände; hält er dagegen sein Versprechen nicht, so wird die aufgeregten Massen Nichts mehr zurückhalten, ihren Wünschen Geltung zu verschaffen.

Sollte also wirklich die Kammer das Cabinet über die Klippen, welche die Budgetberathung und die Discussion über die Militärvorlage darbietet, glücklich hinwegbefördern, so wird sich doch vor dem Riff des Revisions-Antrages ihr Beistand und ihre Kraft als ohnmächtig erweisen! — Wie sich schließlich Alles gestalten wird, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden, davon läßt sich auch nicht das Mindeste mit Sicherheit vorausbestimmen. Nur die Punkte kann man andeuten, an welchen Boulanger eingreifen kann, um den Gang der Verhältnisse nach seinen Wünschen zu regeln! Aber dessen kann man sicher sein: gelingt es der Republik auch, sich bis zu den nächsten Wahlen in ihrer jetzigen Form zu halten, so werden diese hauptsächlich infolge der Enttäuschungen, welche die Weltausstellung für Frankreich zweifellos im Gefolge haben wird, den allzu optimistischen Republikanern beweisen, daß der Republikanismus in den weiten Massen keine festen Wurzeln geschlagen hat! Eine Umwälzung steht bevor: welcher Art sie sein wird, ob sie nur eine Aenderung des parlamentarischen Systems ohne Umsturz der Republik, oder eine Restauration bezw. Dictatur zum Gefolge haben wird, darüber kann man allerdings seine durch Studien der Verhältnisse feststehende Ansicht haben, — aber man wird sie aus dem guten Grunde, daß Frankreich das Land der Ueberraschungen ist, lieber für sich behalten, um sich nicht durch die Ereignisse dementirt zu sehen! Qui vivra, verra!

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 5. September. [Die Spionenfurcht.] Die Betrachtungen, welche von der französischen Presse an die Verhaftung des angeblichen preußischen Spions und die Beschlagnahme einer leeren Patronenhülse geknüpft werden, machen, wie schon Ihr Pariser Correspondent mit Recht bemerkte, nachgerade einen komischen Eindruck. Für wie thöricht muß die französische Presse den deutschen Generalstab halten, daß derselbe sich auf irgend welchen Umwegen heutzutage die Hülse einer Patrone für das Lebelgewehr schicken lassen müßte? Bildet man sich denn wirklich ein, daß die deutsche Militärverwaltung bis zur jetzigen Stunde über das Lebelgewehr und dessen einzelne Bestandtheile nicht vollständig unterrichtet wäre? Der deutsche Generalstab verdiente nicht den Ruf, den er besitzt, wenn er so wichtige militärische Neuerungen unbeachtet gelassen hätte, bis zu einem Momente, in welchem die französische Regierung an die Pariser Blätter eine officiöse Note senden kann, in welcher sie anzeigt, daß am 1. November die gesammte französische Armee mit dem Lebelgewehr ausgerüstet sein wird. Schon in den vorjährigen Verhandlungen über die Septennatsvorlage ist von dem Lebelgewehr im Reichstage gesprochen worden. Damals redete der Kanzler davon, daß die französische Regierung vielleicht den Augenblick zum Kriege gekommen glauben werde, wenn sie das kleincalibrige Gewehr eingeführt und für dasselbe das nöthige Pulver erfunden habe. Darüber sind anderthalb Jahre vergangen. In Frankreich ist die Fabrikation des neuen Gewehres derart fortgeschritten, daß heute nach den Veröffentlichungen des Fabrikanten 1600 Stück täglich hergestellt werden. Die meisten Armeecorps sind mit diesem neuen Gewehre, welches an die Stelle des Gras-Gewehres tritt, bereits seit geraumer Zeit ausgerüstet. Alle Manöver, welche in jüngster Zeit abgehalten worden sind, haben die Wirksamkeit dieses Gewehres erprobt. Inzwischen hat die deutsche Regierung die emsigsten Studien gerade auf dem Gebiete des kleincalibrigen Gewehres vorgenommen. Das erforderliche Pulver ist, wie längst in allen Zeitungen gestanden hat, von den Rottweiler Fabriken hergestellt worden. Die Patronenhülse ist längst aus der schweizerischen Fabrikation bekannt; allem Anscheine nach hat man in Deutschland längst die Einführung des Acht-Millimeter-Gewehres, welches ganz dem französischen Lebelgewehr entsprechen würde, beschlossen, und die Fabrikation desselben für die nächste Zeit vorbereitet. Und da sollte jetzt der deutsche Generalstab, der doch ein ausgezeichnetes Nachrichtenbureau besitzt, nöthig haben, sich auf dunklen Umwegen eine Patronenhülse des Lebelgewehres kommen zu lassen? Wenn die französische Presse nur ein wenig den gesunden Menschenverstand zu Hilfe riefe, so könnte sie wahrlich in diesem Falle von Spionage nicht eine Silbe sprechen. Aber freilich, man mag jenseits der Vogesen das Bedürfniß fühlen, von Zeit zu Zeit den Ruf über Spione anzustimmen, wie auch der Dieb, der sich nicht fangen lassen will, auf der Flucht zu rufen pflegt: „Haltet den Dieb!" Die wichtigsten Vorbereitungen für eine Mobilmachung, insbesondere die Eisenbahnpläne, müssen gegenwärtig vom deutschen Generalstab umgeändert werden, weil die bisherigen Entwürfe von französischen Söldlingen ausgekundschaftet und an die französische Regierung verrathen sind. Die ganze Reihe von Landesverrathsprocessen, welche vor dem Reichsgericht gespielt haben, legt Zeugniß von der systematischen Spionage ab, welche Frankreich in Deutschland seit Jahren getrieben hat. Man hat die Pläne zur Errichtung von Sperrforts bei Straßburg gestohlen, man hat eine ganze Anzahl der geheimsten Actenstücke aus den deutschen Verwaltungsbehörden zu erlangen gewußt. — Und da stimmt man ein wahres Indianergeheul gegen die deutschen Spione in Frankreich an, weil ein harmloser Spaziergänger eine leere Patronenhülse verschickt hat. Wahrlich, angesichts solcher Vorgänge ist es schwer, keine Satyre zu schreiben.

[Die Verlobung der Prinzessin Sophie.] Die Idee der Verbindung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland war, wie die „Post" jetzt mittheilt, schon im vorigen Sommer an den nun verblichenen Vater der Prinzessin gebracht und von diesem wie von der Mutter günstig aufgenommen worden. Vorerst sollte aber dem jungen Paare Gelegenheit gegeben werden, sich kennen zu lernen. Im März kam der Kronprinz nach Berlin und stand in intimem Verkehr mit der Familie Kaiser Friedrichs. Im Laufe des Sommers kam er wiederholt nach Berlin und Potsdam, und so entstand zwischen der Prinzessin und dem Kronprinzen eine gegenseitige Herzensneigung, die mit der Veröffentlichung der Verlobung ihre Legitimirung erhielt. Die letzte Anwesenheit des Königs von Griechenland und des Königs von Dänemark, des Vaters und des Großvaters des Bräutigams, scheint auf den Fortgang dieser Familien-Angelegenheit nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. Beide hatten bei ihren Besuchen in Schloß Friedrichskron Gelegenheit, die Prinzessin und ihre von Allen, die in persönlichen Verkehr mit ihr getreten waren, einstimmig anerkannten Eigenschaften des Herzens, die Lieblichkeit ihres Wesens und die reizende Anmuth ihrer äußeren Erscheinung kennen zu lernen. Am Montag Mittag begab sich der Kronprinz von Griechenland zu dem Kaiser nach dem Marmor-Palais. Darauf machte der Kaiser der Kaiserin Friedrich einen Besuch in Friedrichskron und nahm mit seiner hohen Mutter und seinen Schwestern das Frühstück ein. Dann kam der Kronprinz von Griechenland, und nun fand im allerengsten Familienkreise das Verlöbniß statt. Alsbald erging im Laufe des Nachmittags die Mittheilung an den Minister des königlichen Hauses und von diesem zur Veröffentlichung im „Staatsanzeiger" an den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister von Bötticher. Im Laufe des Nachmittags fuhren die Neuverlobten nach Schloß Babelsberg zur Großmutter, der Kaiserin Augusta.

[Für die Münzen mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs] ist, wie eine Berliner Correspondenz versichert, in den letzten beiden Wochen schon ein weit geringeres Aufgeld gezahlt worden als seither. Besonders die Kronen und Doppelkronen erzielen kaum noch einen Aufschlag von 50 Pf. Begehrter sind die Silbermünzen. Indessen finden auch die Zweimarkstücke zum Preise von 3 Mark kaum noch Abnehmer. Auch für sie beträgt das Agio nicht viel über 50 Pf. Ebenso sind die silbernen Fünfmarkstücke im Preise zurückgegangen. Während im Juli und in der ersten Hälfte des August noch 3—4 Mark über dem Nennwerth für sie gezahlt wurden, finden sich jetzt zu 6,50 Mark willige Abgeber. Gegen Ende des letzten Monats waren sämmtliche Friedrichsmünzen stark angeboten. Diesem Coursrückgange haben sich die Sterbethaler von 1861 angeschlossen. Die neuerdings vielfach aufgetauchten Falsificate haben dieser noch kürzlich so gesuchten und mit unsinnigen Preisen gezahlten Münze die frühere Beliebtheit geraubt. Dagegen hat sich das Interesse der Münzsammler den Goldmünzen mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms I. und mit der Jahreszahl 1888 zugewandt. Mit erneutem Eifer sucht man ferner die Sterbethaler von Friedrich dem Großen, welche gegenwärtig ebenfalls höhere Preise erzielen. Man versteht unter diesen Sterbethalern nicht alle derartigen Münzen aus dem Jahre 1786, sondern nur diejenigen, welche vor und hinter dem Münzzeichen A einen erhabenen Punkt zeigen. Durch dieses einfache Mittel stellte der damalige Berliner Münzmeister das genaue Todesdatum des großen Königs her: 17. A. 86 (17. August 86).

[Bestrafung eines Drogenhändlers.] Der bereits fünfmal wegen Medicinal-Polizei-Contravention vorbestrafte Drogenhändler D. stand gestern wiederum wegen derselben Uebertretung vor der 93. Abtheilung des Schöffengerichts. Er hatte in seinem Geschäfte Eisenpillen gegen Blutarmuth verabfolgt, ein Artikel, der nur in Apotheken verkauft werden soll. Der Beschuldigte bat flehentlich, die vom Amtsanwalte beantragte Haftstrafe von einer Woche in eine Geldstrafe umzuwandeln. Die Verhältnisse in Berlin lägen einmal so, daß ein strenges Innehalten der bestehenden Vorschriften kaum durchführbar sei; er hoffe, in nächster Zeit in den Besitz einer Apotheke zu gelangen, und werde dann sicher keine Veranlassung mehr haben, dem Strafgesetzbuche zuwider zu handeln. Der Amtsanwalt erwiderte ihm, daß er als Apotheker wahrscheinlich auf einem anderen Boden stehen werde, wie als Drogist; er werde dann Gelegenheit haben, zu erfahren, welch schwerer Abbruch den Apothekern durch das ungesetzmäßige Treiben gewisser Drogenhändler geschähe und die Maßregeln billigen, die gegen solche Drogisten ergriffen werden. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 30 M. event. 6 Tage Haft, entließ aber den Angeklagten mit der Verwarnung, daß ihn im Wiederholungsfalle zweifellos eine Freiheitsstrafe treffen werde.

[Fünfter Verbandstag der Handelsgärtner Deutschlands in Kassel.] Die Versammlung war, wie die „Voss. Ztg." berichtet, zahlreich besucht. Möller-Erfurt begründet seinen Antrag: „Der Verband möge sich an zuständiger Stelle für die Einführung einer Postgebühr von 5 Pf. für Drucksachen im Gewichte von 50—100 Gr. bemühen." Die Schritte, welche Handelskammern und gewerbliche Vereinigungen behufs Einführung einer derartigen Postgebühr thaten, sind, trotzdem sich der Reichstag in seiner Sitzung vom 7. März 1885 schon mit dieser Angelegenheit beschäftigte, bisher ohne Erfolg geblieben. Der Antrag wird zum Beschluß erhoben. Die Versammlung trat hierauf in einen weiteren Punkt der Tagesordnung: „Antrag von Peter Fettweis-Uerdingen a. Rh. wegen erneuten Vorgehens des Verbandes in der Wildschadenfrage" ein. Der Verband veranstaltete im Vorjahre eine Enquete in der Wildschadenfrage und stellte beim Bundesrathe einen Antrag wegen gesetzlicher Neuregelung derselben. Dieser Antrag wurde ohne weitere Begründung abgelehnt. Damals schon stellte es sich heraus, daß der Wildschaden durchschnittlich mehr betrug als der Pachtwerth der betreffenden Grundstücke; im letzten Winter mit seinem enormen Schneefall aber ist die Höhe dieser Schäden mindestens die doppelte. „Ich selbst", sagte der Referent, „hatte einen solchen von 1000 bis 1200 M., zeigte dem Bürgermeister von Uerdingen die stattgehabten Verwüstungen und wandte mich auf seinen Rath an das Landrathsamt mit der Bitte, den Jagdpächter anzuweisen, den Wildstand durch Abschuß zu verringern, welcher Bitte auch entsprochen wurde. Der Jagdpächter erschien hierauf am 17. Mai, um der erhaltenen Aufforderung zu genügen, auf meinem Grundstücke, ich aber konnte ihm in dieser Zeit nicht gestatten, eine regelrechte Jagd mit zwei großen Hunden vorzunehmen, denn er würde mir das, was das Wild übrig gelassen, noch zum größten Theile vernichtet haben, bat ihn aber, dasselbe mit kleinen Hunden herauszutreiben und draußen abzuschießen. Da das nicht geschah, beschwerte ich mich wiederholt beim Landrathe des Kreises Krefeld und beantragte, mich zum Abschießen des Wildes zu ermächtigen, und erhielt unter dem 18ten August den Bescheid, daß mein Grundstück vor dem Gesetz — es ist mit einer dichten Weißdornhecke umgeben — nicht als eingezäunt gelten könne. Schon aus diesem Grunde und dem weiteren, daß ich den Jagdpächter an der Ausführung der landräthlichen Anweisung gehindert hätte, könne mir das Recht des eigenen Abschusses nicht zugestanden, auf meine weitere Beschwerde überhaupt nicht eingegangen werden. Trotzdem ich weiß, daß der Landrath vollständig auf dem Boden des Gesetzes steht, habe ich doch am 26. August wegen der Verfügung Beschwerde erhoben, auf welche der Bescheid noch aussteht. Bedenkt man, daß laut § 25 des Jagdgesetzes ein gesetzlicher Anspruch auf Ersatz der Schäden durch Hasen und Kaninchen nicht besteht, daß nach §§ 141 und 142 des A. L.-R. Zäune so beschaffen sein müssen, daß sie nicht zur Beschädigung des Wildes gereichen, sieht man, wie dieses Ungeziefer durch die eingerichteten Schonzeiten des gesetzlichen Schutzes genießt, so muß man staunen, daß derartige Zustände in unserer aufgeklärten Zeit, im Rechtsstaate Preußen, möglich sind. Gegen Ende der vorigen Landtagssession stand auch eine Petition in derselben Angelegenheit auf der Tagesordnung. Es wurde anerkannt, daß die jetzigen Zustände unhaltbar seien, man müsse aber ablehnen, auf die Petitionen einzugehen, weil die Petenten den Instanzenzug nicht verfolgt hätten. So ist denn das liebe Wild nochmals gerettet, es kann ganz lustig den Wohlstand des Gärtners, die Früchte schwerer Arbeit, großer Mühe und vielen Geldaufwandes vernichten, ohne sich in allzugroße Lebensgefahr zu begeben. Wir brauchen ein neues Jagdgesetz, welches jeden Grundbesitzer ermächtigt, schädigendes Wild mit jedem Mittel zu vernichten, welches klar ausspricht, jeder Wildschaden muß voll und ganz ersetzt werden!" Die Versammlung beschließt, eine permanente Commission von 15 Mitgliedern aus allen Theilen Deutschlands durch den Vorstand wählen zu lassen, welche diese hochwichtige Angelegenheit weiter verfolgt. — Betreffs eines Schutzzolles auf gärtnerische Producte beschließt die Versammlung vorerst weitere Schritte nicht zu thun, auch jede Discussion im „Handelsblatte" zu unterlassen, da die Angelegenheit gegenwärtig schon Gegenstand von Umfragen der Reichsregierung bei den Regierungen der Einzelstaaten sei. Der letzte Punkt der Tagesordnung ist ein Antrag von F. J. Beckmann-Altona: „Der Vorstand möge durch die Ausschuß- bezw. andere Mitglieder eine Zusammenstellung sämmtlicher gärtnerisch handeltreibenden staatlichen Institute veranlassen, um ganz besonders Auskunft über folgende Punkte zu erlangen: a. Durch welchen Aufwand von Mitteln werden diese Institute unterhalten. b. Zu welchen Preisen setzen dieselben ihre handelsgärtnerischen Erzeugnisse ab." — Es wird sich, so führt Redner aus, nie ganz vermeiden lassen, daß der Staat dem Gewerbebetriebe einen gewissen Mitbewerb macht. Die Zuchthausarbeit z. B. wird sich nie ganz beseitigen lassen, denn die Gefangenen müssen eben beschäftigt werden. Den Gärtnereien aber und besonders den Baumschulen macht der Staat in einer Weise Concurrenz, als sei es sein Bestreben, dieselben einfach zu Grunde zu richten, denn er verkauft seine Producte bedeutend unter dem Selbstkostenpreise. Es wäre interessant, statistisch festgestellt zu sehen, was der Staat producirt und welche Mittel diese staatlichen Baumschulen verschlingen. Noch eine ganze Anzahl von Rednern erging sich dann in der Verhandlung über diesen Gegenstand in ähnlichen Beschwerden wegen des staatlichen Betriebes der Baumschulen.

Wiesbaden, 4. Sept. [Theater.] Die schon vor einigen Monaten als bevorstehend gemeldete Umwandlung des hiesigen Hoftheaters in eine Bühne mit städtischer Verwaltung soll nun, wie der „A. Z." geschrieben wird, vollzogen werden. Der beschleunigte Gang der hierauf bezüglichen Verhandlungen steht mit der Theaterneubau-Angelegenheit in Verbindung. Kaiser Wilhelm hat auf die an ihn ergangene Frage wegen des Platzes für das neu zu errichtende Theater einen Bescheid dahin ergehen lassen, daß er der Stadt in dieser Frage vollkommen freie Hand lasse, da er entschlossen sei, das Theater binnen Kurzem in die Verwaltung der Stadt übergehen zu lassen. Die Uebernahme des Theaters in die Verwaltung des königlichen Hausministeriums sei seiner Zeit auf Widerruf, sowie aus politischen Gründen erfolgt, letztere beständen heute nicht mehr fort; die Lage des kgl. Kronfideicommißfonds mache ferner eine Entlastung nothwendig. Demnach dürfte die vielfach gehegte Annahme, der kgl. Zuschuß werde auch für ein städtisches Theater in gleicher Höhe fortbestehen, hinfällig werden. Wie ferner verlautet, sollen die Hoftheater in Hannover und Kassel bis auf Weiteres unter kgl. Verwaltung bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

X **Wien,** 5. Sept. [Der Streit im czechischen Lager. — Ein czechischer Congreß.] Die Deutschen Oesterreichs sind nicht einig. Alle Bemühungen, die verschiedenen Schattirungen der deutschliberalen Opposition unter einen Hut zu bringen, sind bisher leider gescheitert und es ist auch wenig Aussicht vorhanden, daß diese Bestrebungen in der bevorstehenden Parlamentscampagne von besserem Erfolg begleitet sein werden. Man muß daher darauf gefaßt sein, daß das „Getrennt marschiren" auch fernerhin die Parole der Deutschen bleiben wird, wenn auch der zweite Theil dieser Parole, das „Vereint schlagen", wie die Erfahrung gelehrt hat, nicht immer zum Wahrwort wird. Aber so beklagenswerth auch die Parteiverhältnisse der Deutschen sind, so schlimm, wie sich die Dinge dermalen im czechischen Lager gestalten, ist es bei uns Gott sei Dank doch noch lange nicht. Dort scheint wirklich Alles außer Rand und Band gerathen zu sein. Die Jungczechen kennen sich nicht mehr vor Uebermuth. Auf ihrem jüngsten Tabor begnügten sie sich nicht mehr damit, die Errichtung des czechischen Staates und die Krönung des Kaisers zum Könige des „untheilbaren" Königreichs Böhmen — wobei natürlich Mähren und Schlesien und vielleicht auch gar Theile Nieder-Oesterreichs und der Slovakei inbegriffen sind — zu verlangen; nein, es wird von Dr. Gregr ohne Umschweife auch die Proclamirung der czechischen Sprache zur Staatssprache in Böhmen gefordert. Die czechische Sprache, sagte er, müsse den Vorrang vor der deutschen haben, und um seinen Worten mehr Nachdruck zu verleihen, fügte er wehklagend hinzu, es gäbe nicht das kleinste Dorf in Böhmen, wo nicht das Ohr durch deutsche Worte „entheiligt" würde, und Alles sei von fremden (id est deutschen) Elementen so durchsetzt, wie von Trichinen! Der tausendköpfige czechische Janhagel jubelte diesen geschmackvollen Ausfällen auf das Deutschthum selbstverständlich mit Enthusiasmus zu, und das Ende vom Liede war eine Resolution, in welcher die Erwirkung der Staatsrechte und ein energisches Vorgehen gegen die Regierung verlangt wird. Es begreift sich, daß Herrn Rieger und seinen getreuen Altczechen, da sie die gewaltigen Erfolge sehen, welche die Taboriten mit ihrem zügellosen Nationalismus im czechischen Volke erringen, nachgerade angst und bange wird. Die Versuche einzelner altczechischer Abgeordneter, ihre Wähler gegen das Jungczechenthum zu beeinflussen, sind schmählich mißglückt, denn das Resultat dieser heißen Bemühungen waren einige kurzangebundene Mißtrauensvota. Und wer weiß, ob Dr. Rieger, der „Schwiegersohn der Nation", selbst, wenn er es heute wagen würde, in seinem Prager Wahlbezirke, eine Wählerversammlung einzuberufen, nicht ein mehr oder minder verstecktes Mißtrauensvotum an den Kopf geworfen bekäme. Man scheint deshalb im altczechischen Lager für den Augenblick auf den so wenig ersprießlichen Contact mit den Wählerschaften verzichten zu wollen; da man aber um jeden Preis den Jungczechen ein Paroli biegen muß, schon um der Regierung zu zeigen, daß man doch noch etwas gelte im Lande, verfiel man auf die sonderbare Idee der Einberufung einer „Notabeln-Versammlung", wie die Altczechen-Organe sagen, oder eines „politischen Congresses", wie es noch etwas hochtrabender in dem Einladungsschreiben heißt, das für diese auf den 16. d. Mts. anberaumte Parteiversammlung herausgegeben wurde. Eingeladen sollen hierzu werden außer den altczechischen Abgeordneten, die Bürgermeister und die Gemeinderäthe von Prag und alle anderen czechischen Städte, die Obmänner und Ausschüsse der czechischen Bezirksvertretungen und die Mitglieder der czechischen Handelskammern. Die jungczechischen Landtags- und Reichrathsabgeordneten dagegen sind von der Theilnahme ausgeschlossen. Ziel und Zweck dieses „Congresses" soll natürlich sein, mit Hilfe irgend einer Resolution das Jungczechenthum zu vernichten, den Führern der Altczechen aber das „Vertrauen der Nation" zu votiren. Ob dieser Plan gelingt, bleibt zweifelhaft, zunächst weil aller geübten Vorsicht ungeachtet Vertreter des Jungczechenthums sich doch Zutritt zu dem Meeting verschaffen dürften und dann sein Verlauf sich nicht mehr vorausbestimmen läßt. Weiter aber entsteht die Frage, ob selbst dann, wenn bei der Notabeln-Versammlung Alles nach Wunsch der Arrangeure am Schnürchen geht, für die Altczechen Etwas gewonnen ist. Was nützt ihnen die schönste Resolution eines „politischen Congresses", wenn die Wähler selbst sich bei jeder Neuwahl unzweideutig zu Gunsten der Jungczechen erklären. Ein Mittel giebt es nur für die Altczechen, den ungestümen Nachdrängern das Spiel zu verderben; dieses Mittel besteht darin, daß sie es diesen in den nationalen Forderungen und in bombastischen Redensarten gegen die Regierung gleichthun. So lange Herr Rieger und Herr Mattusch die deutsche Sprache in Böhmen noch gnädig dulden wollen, kommen sie mit Herrn Gregr nicht auf; diesem gleich müssen sie den Vernichtungskampf predigen gegen alles Deutsche, dann kann ihr Hafer wieder blühen beim Czechenvolke. Denn so stehen die Dinge heute im zehnten Jahre der Aera Taaffe in Böhmen.

Frankreich.

L. **Paris,** 4. Sept. [Herr Jules Ferry] hielt am Sonntag auf dem Feste des landwirthschaftlichen Vereins in **Remiremont** eine Rede, die nunmehr im Wortlaute vorliegt und deren Hauptstellen lauten:

„Eine Angelegenheit beängstigt gegenwärtig alle republikanischen Gewissen, die große Unbekannte der nächsten Wahlen, das Geheimniß unserer Zukunft. Es liegt eine Gefahr und eine Beängstigung hierbei vor. Die Gefahr ist die Fahne der Lüge und des Verraths, welche die republikanischen Farben trägt und die in ihren Falten alle verbündeten Reactionen verbirgt. Ja, hierin liegen die schmachvolle Doppelzüngigkeit und die Beunruhigung, welche alle republikanischen Herzen bedrückt, unter einen neuen Führer geschaart all das zu sehen, was in diesem Lande noch an cäsarianischen und plebiscitären Geistern übrig geblieben ist, und im Gefolge die Royalisten, resignirt, erniedrigt und entsagend mit einer Zugabe von verrückten und unverbesserlichen Revolutionären. Die Gefahr ist da, man sieht sie und sucht ein Heilmittel. Es giebt aufrichtige Republikaner, welche sehen, wie alle Feinde der Republik in die Posaunen der Revision blasen und entdeckt haben, das geschickteste und sicherste Mittel, diese revolutionäre Taktik zu Schanden zu machen, bestände darin, lauter und stärker als die Verschworenen zu schreien: „Revision! Revision!" Was würden Sie von einem Grundbesitzer oder Pächter sagen, der ein Haus hat, das vielleicht nicht das beste und das vortrefflichst eingerichtete aller Häuser ist, das aber Proben von Festigkeit geliefert, das manchen Stürmen Stand gehalten und recht gut die Ernten, den Herd, die Ställe beschützt? Man hat diesem Eigenthümer eingeredet, sein Dach zu wechseln. Die Jahreszeit ist schlecht: ein starkes Gewitter ist im Anzuge und am Horizont sichtbar... Und gerade diesen Augenblick wählt er, um alle Dachziegel zu entfernen, auf die Gefahr hin, im strömenden Regen zu schlafen. Das, meine Freunde, ist die Revision!... Andere Mittel ganz verschiedener Art werden erörtert, um die Gefahr zu beschwören. Viele erachten, daß man vorerst zu den Arrondissements-Wahlen zurückkehren müsse. Nicht ich bin es, m. H., der sich dem widersetzen würde. Ich gestehe, ein großer Versuch wurde gemacht, er ist beendigt und entscheidend. Das Listenscrutinium, man muß dies zugeben, hat keines seiner Versprechen gehalten. Um in diesem Lande die Aufrichtigkeit, die Klarheit, die Wahrheit der Wahlen wiederherzustellen, muß man etwas Anderes finden. Das ist die Meinung, der Wunsch der größten Zahl der republikanischen Wähler. Aber, m. H., ich möchte nicht sagen, daß eine solche Aenderung des Wahlgesetzes, wie wünschenswerth sie auch an sich sein mag, die Vorzüge eines politischen Universalmittels besitzt. Um den Cäsarismus zu unterdrücken, muß man noch etwas mehr haben, als eine Aenderung in den Wahlen. Man wird ihn weder mit Formeln, noch mit Stellungen besiegen, sondern durch die Einigung aller Republikaner. Die Lage, welche uns die nächsten Wahlen bereiten werden, hat große Aehnlichkeit mit der vom 16. Mai. Die Wahl wird mit immer größerer Klarheit gestellt sein zwischen der Republik einerseits und Allem, was nicht Republik ist: Monarchie, Bonapartismus, demagogische Dictatur, andererseits. Sein oder Nichtsein, wie nach dem 16. Mai, das ist die Frage. . . . Aus diesen Erinnerungen hat man nicht Vorwürfe, sondern Lehren zu ziehen; man muß aus unseren Reihen den Geist des Hasses und der Zwietracht vertreiben, denn sonst haben wir die strengste Beurtheilung durch die Geschichte zu erwarten, die von uns sagen wird: Die republikanische Partei, welche die Gewalt durch ihre Klugheit erobert und die in ihren Händen die denkbar schönste Partie hatte, hat sie durch ihre Fehler, durch ihr ungeduldiges Treiben verloren und sich mit eigenen Händen vernichtet."

Spanien.

G. **Madrid,** 1. Sept. [Der Mordproceß Varela. — Die wirthschaftliche Lage. — Socialdemokraten-Versammlungen. — Die Anleihe der Stadt Madrid. — Der Bau neuer Kreuzer. — Revolte in einer Tabakfabrik.] Der Mordproceß Varela beschäftigt immer noch die Gemüther, und der plötzliche Tod des Hauptbelastungszeugen, des Gefängnißdirectors, hat den Pessimisten neuen Unterhaltungsstoff geliefert. Die Vereinigung der Presse, aus ca. 130 Zeitungen bestehend, hat die vom Gericht verlangte Caution von 15000 Pes. bereits deponirt, und ist nunmehr zur Nebenklage zugelassen worden. Der erste Antrag der Anwälte jener Vereinigung, die Proceßacten nicht als abgeschlossen zu betrachten, sondern eine neue Untersuchung durch einen anderen Richter zu veranlassen, dürfte wohl kaum genehmigt werden, immerhin ist durch das große Fragerecht, das die erwählten Anwälte bei den Verhandlungen genießen, die Hoffnung auf Verurtheilung des wahren Mörders und seiner Helfershelfer begründet; jedenfalls kann man sich nach Allem, was erzählt wird, noch auf große Ueberraschungen gefaßt machen. — Während die Regentin und ihr Hof sich noch immer in San Sebastian so wohl fühlen, daß ihre Rückreise nach Madrid noch in weiter Ferne zu liegen scheinen, reist der unermüdlich thätige Finanzminister seit 14 Tagen in Catalonien, um sich von der als trostlos geschilderten Lage von Handel, Industrie und Ackerbau persönlich zu überzeugen. Es ist unbestritten, daß namentlich die Textilbranche sich in ungünstiger Lage befindet, und aus Mangel an Rentabilität Fabriken theils ganz geschlossen sind, theils eine Anzahl Arbeiter entlassen haben. Der Minister hat eine Menge von Fabriken besucht und eine große Zahl von Deputationen empfangen, die um Schutzzölle baten, so daß er bei seinem Abschiede mit Recht sagen konnte, er hätte nie geglaubt, daß eine Bevölkerung, die so schutzzöllnerisch gesinnt ist, ihm, dem erklärten Freihändler, einen so freundlichen Empfang bereiten würde. Wenn er nur einen kleinen Theil der vielen Wünsche erfüllen wollte, müßte er Spanien nach Ablauf der Handelsverträge — und verschiedene Deputationen hatten auch nicht einmal bis dahin Geduld — mit einer chinesischen Zollmauer umgeben. Glücklicherweise ist durch das große Geldbedürfniß Spaniens dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, denn das Ergebniß der directen Steuern ist bei der Verflüchtigung, die sie auf dem langen Wege bis zur Staatskasse erleiden, doch recht problematisch. Auch eine andere unerfreuliche Mittheilung machte man dem Minister, die beweist, daß die Weltausstellung wenigstens in einem Punkt ihrer Schwestern würdig ist; das Deficit beträgt nämlich bis jetzt 6 Mill. Pes., und so haben die Warner Recht behalten, die der Eröffnung im Frühjahr widersprachen, und sie auf den Herbst verschieben wollten.

Die Haide blüht.

Die schwere, trägheiße Juliluft hat sogar in das nimmermüde Treiben des Bienenstockes eine Stockung gebracht, müde sitzen und hängen die fleißigen Arbeiterinnen um das Flugloch herum, nur selten schwirrt ein von fernher anfliegendes Bienchen heran. Lohnt es doch kaum noch des Ausfliegens, sobald der große Gluthball auf das schattenlose Feld heruntersengt. Nur spärliche Honigblüthen sind im Hochsommer offen und auch in ihnen versiegt meistens der Nektarquell, sobald die Mittagshitze schillernd und flitternd brütet, die Biene aber fliegt nicht der Bewegung halber, sondern um Vorrath zu sammeln. Da mit einem Male kommt Leben unter das träge Völkchen. Aus weiter Ferne kehrt eine Kundschafterin zurück, die wichtige Nachricht bringt, und im Augenblick saust, schwirrt und singt es im ganzen Schwarme: „die Haide blüht!" In dichter Reihe ziehen die Arbeiterinnen leichten Fluges daher, und nicht lange währt es, da kehren die Ersten schwerfällig heim, den Magen mit Honigseim beladen, die Füße dicht bepolstert mit grauweißlichen Höschen, und kaum abgeladen und verschnauft, so geht es sausenden Fluges wieder zurück zum unerschöpflichen Haidefelde, das gleich einer weißröthlichen Insel im gelben Meere der Stoppeln sich aufbaut.

Die Haide oder der Buchweizen ist durch Schlesien und ganz Norddeutschland eine allbekannte Culturpflanze. Im Ausgange des Frühjahrs erst, von Ende Mai bis Mitte Juni gesät, — denn die Haide ist sehr empfindlich für kalte Luft, — steigen aus dem braun-schwarzen scharfkantigen Mehlsamen bald die fleischigen Keimblättchen auf fettem Stielchen über den Boden empor, und aus ihrer Mitte schießt in wenigen Wochen der saftreiche, röthliche, dicke, sich oben sparrig verästelnde, runde, glatte Stengel empor, welcher eine Fülle großer, saftiger Blätter und einen Ebenstrauß fleischröthlicher, kleiner Blüthchen trägt, welche von Honig strotzen. Das einzelne Blüthchen sitzt auf kurzem Stielchen, mißt ausgebreitet etwa einen Centimeter querüber und zeigt uns in fünf zierlichen Blattläppchen eine einfache Blüthenhülle ohne Kelch. In diesem Fünfstern sitzen acht winzige weiße Staubfädchen, ein einfacher Fruchtknoten mit drei langen Fadennarben und im Grunde um diesen herum acht kleine, kuglige, goldgelbe Honigdrüsen, die Freude der Bienen.

Der realistische Mensch aber baut den Buchweizen nicht, um den Bienen eine süße Freude zu machen, sondern um ihn als Grünfutter zu nutzen oder das reife Mehlkorn zu verwerthen. So reizend das Buchweizenfeld in der Blüthe aussieht, so trist sieht es als Samenfeld aus. Unregelmäßige Büschel braunschwarzer Samen starren in verbranntem Aussehen von dem trocknen Sparrstroh gen Himmel. Das Volk, das Alles weiß und Alles erklärt, weiß auch, warum der Buchweizen nun so häßlich aussieht; zur gerechten Strafe für frechen Uebermuth. Die bekannte Legende erzählt, wie die Strafe gekommen. Ein schweres Wetter zog am Himmel auf, der Blitz zuckte und der Donner rollte, in all' seiner Herrlichkeit fuhr der Herr durch die Wolken, kein Auge sollte ihn schauen. Thier und Pflanzen bogen sich zur Erde, nur der Buchweizen wollte sich nicht neigen. Vergeblich rief ihm das Getreide, vergeblich der Weidenbaum zu „beuge Dich", frech und keck starrte er gen Himmel. Da sengte das Feuer der Allmacht über ihn hin, und als das Wetter vorüber war, als Alles erfrischt aufathmete, da stand der Buchweizen schwarz und verkohlt, und so steht er noch heut zur Warnung aller Derjenigen, welche die Nase zu hoch tragen.

Der kecke Buchweizen ist kein Kind des gebildeten Europas, sondern ein orientalischer Heide, der kaum seit fünfhundert Jahren bei uns cultivirt wird. Seine Heimath ist das centrale Asien und zwar die Steppen des südlichen Sibiriens und des nordwestlichen Chinas, und bis weit nach Südrußland hinein kommt er fast wild vor. Zum ersten Male erwähnt als Culturpflanze wird der Buchweizen 1436 in den Berichten des mecklenburgischen Amtes Gadebusch. In keinem der zahlreichen Pflanzenverzeichnisse des vierzehnten Jahrhunderts findet sich eine Andeutung über den Buchweizen und er kann also erst um das Jahr 1400 nach Europa gekommen sein. Da er mit dürftigem Lande vorlieb nimmt, rasch wächst und ausreift, wenig Arbeit macht, so ist er so recht „armer Leute Getreide" geworden, wie die Hirse, vor der er den angenehmen Geschmack seines Mehles voraus hat, wenn dasselbe seines schwärzlichen Ansehens wegen auch oft zurückgesetzt wird. Auf den Ursprung des Buchweizens weisen seine Fremdnamen hin. Der altdeutsche Name ist „bok wete", wohl ein Spott: schlechter Weizen. In Frankreich heißt er Sarrazenen-Korn, in Polen Tarka, das bedeutet Tartar, in Rußland griechisches Korn, alles Hinweise auf die orientalische Heimath. Heut wird er besonders geschätzt in den Alpen, der vielgeliebte „Sterz" der Steiermärker ist dick eingekochter Buchweizen und die „schwarze Polenta" spielt in den Alpen überall da eine große Rolle, wo der Mais, die Frucht der gelben Polenta, nicht mehr gedeihen kann.

Fast gleichzeitig mit diesem landwirthschaftlichen Haidekraut öffnet sich die schönste aller Blüthen des norddeutschen Herbstes, die ihres an die Haide gebundenen Vorkommens wegen auch den deutschen Namen Haidekraut trägt (die internationale Sprache der Botanik nennt das Pflänzchen Calluna vulgaris) und der Haide ihren herrlichen Schmuck verleiht. Da, wo der Wald den Kampf mit Wind und Sand aufgiebt, wo weder Kiefer noch Birke mehr vermögen sich zur Baumform aufzuschwingen, wo nur der blaubeerige Wachholder seine starren Nadeln von der Sonne durchglühen, vom Wintersturm eisig durchfrieren läßt, da überzieht — oft meilenweit in Norddeutschland — der kleine, meist kaum fußhohe Haidestrauch das Land. Ihn schützt im Winter die Schneedecke vor der Kälteunbill und er selbst giebt, der Kleine den Kleineren, einer Legion zarterer Pflänzchen und kleiner Thiere schützendes Quartier. Saugt der immer durstige Sand dann im Frühjahr die letzten Tropfen des verrinnenden Schnees auf, so liegt die Haide braun und todt da, und es dauert lange, ehe ihr Leben wiederkehrt. Scharfe Riedgräser schieben zuerst grüne Spitzen und bald gelbe Blüthchen hervor, weißliche Hungerblümchen öffnen sich, schwarze Käfer tauchen auf, ein leichtsinniger Citronenfalter durchbummelt die Luft, oder ein bunter Fuchs zeigt seine farbenprächtigen Flügel, herrlich grün oder blau schimmernde Fliegen hängen am Haidegras, und geräuschlos naht sich ihnen die braunrückige, glatte, geschmeidige Eidechse, um sie in raschem Vorstoße zu ergreifen, auch da Kampf und Noth.

Endlich färbt auch der Haidestrauch sich um, die wettergebräunten Nadeln ergrünen wieder oder trocknen ganz ab, Blattknospen bilden sich, schmale, dünne Aestchen strahlen rechtwinkelig ab, und der lang aufschießende Haupttrieb fängt an, sich mit winzigen Blüthenknöspchen zu bedecken, anfangs noch grünlich, winzig klein, langsam aber sich vergrößernd und röthend, bis sie endlich Ende Juli zur reizenden, zart rosaen Blüthe sich öffnen. Alles an der Haide ist Zwergarbeit. Das ganze Bäumchen ist im Alter von zwanzig Jahren kaum strohhalmdick und liegt, von des Lebens Mühe niedergedrückt, am Boden, sich oft nur wenige Zoll, selten über fußhoch erhebend. Die dünnen, schwanken Zweige und Aestchen sind mit seidenfeiner brauner Rindenhaut überzogen, die winzigen, dreikantig zusammengedrückten, dunkelgrünen, in regelmäßigen Vierer-Reihen gestellten Nadeln sind leicht zugespitzt, in der Jugend etwas abspreizend, im Alter sich eng an das Aestchen anschmiegend. Selbst die längsten Nadeln messen nicht über fünf Millimeter, meist nur zwei bis drei. An diesem unscheinbaren Dauerbau erscheinen nun mit einem Male, an jedem Aestchen dutzendweis, am einzelnen Busch hundertweis die allerliebsten Blüthen, deren zartes Colorit, Rosa mit einem Anhauch von Lila an den Spitzchen, der Haide eine Farbenpracht sondergleichen verleiht. Die Blüthen sitzen in langer Traube, alle nach einer Seite gerichtet, an den Astspitzen. Die Weisheit der Jäger und Schäfer erkennt aus der Anreihung der Blüthen, was für ein Winter bevorsteht. Je zahlreicher, in je längerer Reihe die Blüthen übereinander sitzen, um so länger wird Schnee und Kälte dauern. Sind die Blüthen eng gedrängt, so kommt ein kalter Winter, stehen sie locker oder gar in durch Zwischenräumen unterbrochenen Gruppen, so wird es ein warmer, durch viel Thauwetter verbesserter Winter. Des Menschen Herz hängt nun einmal an der Vorliebe für das Prophezeien und da der eigene Verstand nicht in das Kommende hinüberreicht, so legen wir den Vögeln, der Thierwelt überhaupt, den Pflanzen zum Theil, die Fähigkeit unter, die Zukunft zu ahnen und durch ihr Thun und Treiben uns zu verrathen. Das ewig Kindliche haftet selbst den Gebildeten glücklicherweise immer noch an.

Das einzelne Blüthchen der Haide ist eine der reizendsten Bildungen. Das winzige Glöckchen sitzt auf kurzem, nadelbesetztem Stielchen, die vier oberen Nadeln breiten sich sternförmig aus, auf diesem Sternteller sitzen vier winzige, hellrosae Schüppchen von kaum mehr als einem Millimeter Länge, auf diesen die vier zur Glockenform zusammenneigenden vier äußern, etwa vier Millimeter langen, dunkler rosaen Blumenblättchen, welche vier gleichfarbige innere Blättchen umschließen. Aus dem Centrum der Blüthe hervor ragt der lange, röthliche Griffel, umgeben von den acht rothbraunen Staubbeuteln auf weißen Staubfäden. Die Befruchtung der Haideblüthe erfolgt entweder durch Bienen oder dadurch, daß der Pollenstaub aus den Staubbeuteln der oberen Blüthen auf die viertheilige Narbe des lang herausragenden Griffels der unteren Blüthen einfach hinabfällt. Aus dem Fruchtknoten entwickelt sich eine kleine trockene Kapsel mit staubfeinen Samen, welche sich im Vorwinter oder Frühjahr ausstreuen.

Gleich dem Buchweizen ist auch das Haidekraut ein ausgiebiges vorzügliches Bienenfutter, in welchem die Immen schaarenweis von Früh bis Abends monatelang Honig sammeln. Auch sonst bietet die Haide dem kleinen, fleißigen Volke immer noch Einnahmen aus ihrer scheinbaren Armuth. Kränze und Sträuße der Haide wandern zur Großstadt, das trockene Gezweig des kleinen Haidestrauches wird als Packmaterial und in Ringform als Scheuerwisch verwerthet oder landwirthschaftlich benutzt. Das gerbstoffreiche Kraut wird zur feinen Gerberei und zum Gelbfärben benutzt und wurde von den alten Aerzten gegen Steinleiden angewandt. Die neuere Chemie wies eine eigenartige Säure, Callutansäure, im Haidekraut nach, aus welcher, mit Mineralsäuren behandelt, der gelbe Farbstoff sich niederschlägt. Außerdem birgt die Haide einen Zuckerstoff, Ericolin, und ein farbloses, duftiges, flüchtiges Oel, Ericinol, ist also voller geheimer Tugenden.

Das Haidekraut ist eine gut deutsche Pflanze, welche nicht nur unsere Ebene schmückt, sondern bis zur Schneekoppe aufsteigt. Im Westen wächst sie bis an den Atlantischen Ocean, im Osten geht sie

Es ist zwar anzunehmen, daß jetzt, nach Ablauf der heißen Periode, der Besuch — durchschnittlich 2000 Personen pro Tag — ein stärkerer werden wird, wozu auch Extrazüge aus Paris, Lyon und sogar Wien beitragen werden, immerhin wird man es als ein sehr günstiges Resultat ansehen müssen, wenn das bis jetzt constatirte Deficit nicht noch weiter anwächst. Unter solchen Umständen sind die Propheten einer bevorstehenden Handelskrisis nicht zu unterschätzen, doch ist, wenn auch die Industrie nothleidet, der Wein gut gerathen, und damit trotz aller Klagen über niedrige Preise eine Quelle des Wohlstandes vorhanden. — Die socialdemokratische Partei hat die Arbeiter-Entlassungen benützt, um Propaganda für ihre Ideen zu machen, und die jüngste Volksversammlung in Barcelona legte Zeugniß dafür ab, daß sie erheblich an Anhängern gewonnen hat, und die Parteileitung jedenfalls in rührige Hände übergegangen ist. Bei einer anarchistisch angehauchten Rede Iglesias wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst; die nächste findet nun in Madrid statt, und diese, fern vom industriereichen Barcelona abgehaltene Versammlung dürfte einen Maßstab dafür abgeben, ob der socialdemokratische Gedanke auch in weitere Kreise gedrungen ist, wie seine Verfechter behaupten. — Während der „Congreso Juridico“ die Blüthe der Rechtsgelehrten in Barcelona zu friedlicher Arbeit vereinigt, wird das Meeting der „Liga Agraria“, das morgen in Borjas Blancas, Prov. Lérida, abgehalten wird, etwas kriegerischer werden und das Ministerium sieht bereits mit scheelen Augen auf seine Beschlüsse. Die Liga, die alle die vielen kleinen agrarischen Vereine von ganz Spanien in sich vereinigt, wird sich durch die große Zahl der erwarteten Theilnehmer und Deputationen — circa 15 000 Personen — zu einer imposanten Kundgebung gestalten, und doch kann man im Voraus behaupten, daß die Forderungen, die dort gestellt werden, sich als übertrieben und unerfüllbar herausstellen werden. Bei dem allgemeinen Ruf nach Staatshilfe will auch die Hauptstadt des Landes nicht zurückbleiben und verlangt zur Realisirung ihrer Millionen-Anleihe Staatsgarantie. Obwohl nun diese Anleihe zunächst zur Tilgung alter Schulden verwandt werden soll, dürfte die Freude der deutschen Gläubiger noch verfrüht sein, denn angesichts der bisherigen Verwaltung Madrids wird sich das Ministerium kaum mit der nachgesuchten Garantie befreunden, und ohne diese wird das getäuschte Ausland kein Geld hergeben. — Bei der Frage des Baues von drei Kreuzern, um die die allerdings jetzt recht bescheidene Marine vermehrt werden soll, zeigen sich die Consequenzen des Rufes nach nationaler Arbeit recht deutlich. Es war zur Bedingung gemacht worden, daß die Schiffe im Lande gebaut werden müssen, und als die Marine-Commission sich von den drei bemerkenswerthen Offerten aus Ferrol, Cadiz und Bilbao zur Annahme der letzteren entschieden hatte, herrschte in Cadiz eine gewaltige Aufregung. Alle Fabriken und Läden wurden geschlossen, Versammlungen einberufen und nur mit Mühe wurden Gewaltacte verhindert. Eine Provinz beneidet eben die andere um die Bevorzugung, und alle Anstrengungen der Madrider Presse, den Gaditanern klar zu machen, daß es doch zu viel vom Staat verlangt sei, ihrer schönen Augen willen das weit vortheilhaftere Anerbieten der Gesellschaft in Bilbao ablehnen zu sollen, blieb vergeblich. Cadix hat nun Deputationen gesandt, um vom Ministerium, das sich den endgiltigen Zuschlag vorbehalten hat, wenigstens einen der Kreuzer herauszuschlagen; Ferrol will aber auch nicht zurückstehen und eine Deputation von dort ist bereits für morgen angemeldet. — Die etwas heißblütigen Carmens der Tabaksfabrik in Alicante haben sich wieder einmal ein wenig empört und eine der Vorsteherinnen halbtodt geprügelt. Die Guardia civil, die herbeigeholt werden mußte, scheint bei Dämpfung des Aufstandes keine leichte Arbeit gehabt zu haben. Allerdings sind diese leider häufigen Tumulte erklärlich bei dem unredlichen Gewinn, den die oberen Angestellten der Tabaks-Gesellschaft auf Kosten der Arbeiterinnen zu erzielen pflegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. September.

Von geschätzter Seite geht uns aus **Straßburg i. E.** eine Broschüre zu über „Das Armenwesen der Stadt Straßburg“, aus welcher manche nützliche communale Anregung zu schöpfen ist. Mit besonderem Interesse haben wir von der Stiftung eines Straßburgers Kenntniß genommen, die das erfüllt, was gegenwärtig die Commune **Berlin** ins Leben rufen will, nämlich die Errichtung und Unterhaltung von **Reconvalescentenhäusern**, ein gemeinnütziges Problem, das auch in **Breslau**, Dank der **Sanitätsrath Victor Friedländer'schen Stiftung**, der Lösung entgegengeführt werden wird. Was die Straßburger Stiftung betrifft, so hat durch Testament vom 4. Januar 1876 Herr Johann August Ehrmann einen großen Theil seines Vermögens, mit einem Nettobetrage von 843 595 M., zur Errichtung und Unterhaltung eines Reconvalescentenhauses unter dem Namen **Lovisa** bestimmt. Mit einem Kostenaufwand von 228 194 M. wurde in Ruprechtsau ein Haus mit Park — 436 Ar umfassend — angekauft und zweckentsprechend ausgebaut. Die Anstalt enthält außer 10 Betten für das Warte- und Dienstpersonal (2 barmherzige Schwestern, 1 Lehrerin und 3 Wärterinnen nebst 2 Gärtnern) 60 Betten. Die Eröffnung fand statt am 1. Juli 1880. Zur Aufnahme sind hauptsächlich dürftige Reconvalescenten von acuten Krankheiten, beiderlei Geschlechts, berechtigt und werden besonders Pfleglinge des Spitals berücksichtigt. Die normale, jedoch vielfach überschrittene Dauer des Aufenthalts beträgt 14 Tage. Es werden während der besseren Jahreszeit auch skrophulöse Kinder (Ferien-Colonisten) auf durchschnittlich 5 Wochen aufgenommen. Während des Jahres 1885/86 verweilten in der Anstalt 556 Reconvalescenten, im Jahresdurchschnitt 28,8 mit einem durchschnittlichen Verbleib von 18,9 Tagen und 52 skrophulöse Kinder mit einem Verbleib von 34 Tagen. Von sämmtlichen 12 304 Pflegetagen wurde für 925 Ersatz der Pflegekosten geleistet. Der Gesammt-Kostenaufwand betrug in dem gedachten Jahre 22 753 M. Die vom 20. August 1876 bis Ende März 1886 angesammelten **Ueberschüsse** aus den Erträgnissen der Stiftung mit 144 703 M. sind zur theilweisen Tilgung des Anlage-Capitals der Anstalt Lovisa verwendet worden.

— Bei der Einreichung von Berichten seitens der Magistrate des Bezirkes Breslau behufs Erwirkung der vorgeschriebenen Genehmigung der Aufsichtsbehörden bezw. des Bezirksausschusses zu den Beschlüssen der städtischen Collegien ist es vielfach vorgekommen, daß die erforderlichen Unterlagen gar nicht oder nur in mangelhafter Form beigelegt waren. So hat namentlich bei eingereichten Stadtverordneten-Beschlüssen der unerläßliche Nachweis gefehlt, daß die Zusammenberufung vorschriftsmäßig erfolgt ist, daß die Mitglieder in beschlußfähiger Anzahl anwesend gewesen sind und daß die Abstimmung gesetzmäßig vor sich gegangen ist. Zur Herbeiführung einer allseitig richtigen Führung des Protokollbuches, sowie zur Vermeidung von mit Kosten und Zeitverlust verbundenen Weiterungen weist der königliche Regierungs-Präsident zu Breslau die Magistrate unter Bezugnahme auf die St.-O. vom 30. Mai 1853 an, bei Vermeidung sofortiger Rücksendung vorschriftswidriger bezw. unvollständiger Unterlagen genau darauf zu halten, daß aus den einzureichenden, unter Beidruck des Stadtsiegels stets zu beglaubigenden Abschriften der Stadtverordneten-Beschlüsse klar ersichtlich ist: a. daß mehr als die Hälfte der Mitglieder bei der betreffenden Beschlußfassung zugegen war und b. daß die Mehrzahl der Stimmenden der Vorlage zugestimmt hat, oder daß bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden entschieden hat. Eine bloße allgemeine Bezugnahme auf die Vorlage des Magistrates ist dann zu vermeiden, wenn dieses zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte.

---

* **Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen,** General-Inspecteur der II. Armee-Inspection, wird am 10. d. M. zur Beiwohnung des Corpsmanövers des V. Armeecorps in Alt-Boyen eintreffen. Am Abend des 11. September langt derselbe in **Breslau** an und begiebt sich von hier, um das VI. Armeecorps, wie bereits mitgetheilt, zu inspiciren, nach dem Manöverterrain der 12. Division bei **Kamenz**. Am 12. d. M. fährt Prinz Georg über Liegnitz nach Löbau und am 13. von dort über Kohlfurt zurück nach Breslau. Von hier aus fährt der Prinz am 14ten September nach Strehlen zu dem hier stattfindenden Manöver der elften Division.

* **Der Oberpräsident D. von Seydewitz** reiste heut nach Bunzlau, um mit dem Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery das Ueberschwemmungsgebiet am Queis in Augenschein zu nehmen.

* **Regierungspräsident Graf Baudissin,** welcher mit Schluß dieser Woche von **Oppeln** scheidet, verabschiedet sich von den Einwohnern des Regierungsbezirks durch nachstehende Bekanntmachung: „Indem ich hiermit zur Kenntniß der Districtseingesessenen bringe, daß Se. Majestät der König geruht haben, mich im Interesse des Dienstes von hier nach Magdeburg zu versetzen, ist es mir ein Bedürfniß, allen Behörden und Privaten, mit denen ich während meiner hiesigen zweijährigen amtlichen Wirksamkeit in Berührung gekommen bin, meinen aufrichtigen und herzlichen Dank auszusprechen für das freundliche Entgegenkommen, welches ich hier in Oberschlesien überall gefunden habe und wird die Erinnerung an meinen hiesigen Aufenthalt und meine Beziehungen zu den Bewohnern Oberschlesiens mir stets lieb und werth bleiben. Indem ich mit den wärmsten Segenswünschen für das fernere Gedeihen dieses reichen und glücklichen Districts von hier scheide, bitte ich auch mir ein freundliches Angedenken bewahren zu wollen.“

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 26. August bis 1. September c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 47 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 245 Kinder geboren, davon waren 202 ehelich, 43 unehelich, 239 lebendgeboren (123 männlich, 116 weiblich), 6 todtgeboren (4 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 175 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 86 (darunter 23 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 19, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis 8, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus 3, an Ruhr —, an Brechdurchfall 15, an anderen acuten Darm-Krankheiten 36, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 3, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 8, an Bräune (Croup) 1, an Lungenschwindsucht 12, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 9, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 2, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 7, an allen übrigen Krankheiten 59, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord —, durch Mord —, unbestimmt 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 29,65, in der betreffenden Woche des Vorjahres 31,05, in der Vorwoche 26,43.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 26. August bis 1. September cr. betrug die mittlere Temperatur

---

bis an den Ural und an den Nordabhang der Gebirge Kleinasiens. Im Norden verschwindet sie mit der Buche etwa im 58. Breitengrade, im Süden schließt sie mit den Alpen ab, und zwar wächst sie dort nicht mehr im Thale, sondern nur noch hoch oben.

Da wo unsere Haide im Süden verschwindet, treten hochbuschige Verwandte an ihre Stelle, welche schon am Mittelmeere baumartig werden, denen aber die Poesie des Kleinen dafür abgeht, und die oft einen entsetzlich besenartigen Eindruck machen. Das Centrum der baum- und strauchartigen Haidekräuter ist das Cap der guten Hoffnung, an welchem einige hundert Arten mit zum Theil herrlichen, großen Blüthen wachsen, deren schönste Formen von Alters her unsere Gewächshäuser schmücken.

Unsere kleine Haide ist von jeher das Sinnbild der Beständigkeit in hartem Kampf gewesen, schon der Name Erica, welchen ihr die Väter der Botanik verliehen, deutet darauf hin. Ebenso wie der Haidestrauch aushält in Wind und Wetter, Hitze und Kälte an der dürftigen Scholle, so ist auch das Pflänzchen als Material für Kränze oder Sträuße von langer Dauer, besonders die zarten Blüthen halten jahrelang ihre Farbe fest, verblassend aber nicht verkommend. Im Norden Deutschlands sind Haidekränze von jeher ein altbeliebter Erinnerungsschmuck auf Gräbern und um die Bilder Dahingeschiedener gewesen und ein schöneres Angedenken als die buntgefärbten Immortellenkränze, welche von Frankreich aus zu uns herüber kamen.

In unseren Tagen, wo seit Kaiser Wilhelms Anhänglichkeit an die Kornblume fast jeder der nationalen Helden eine Lieblingsblume sich erkoren hat, tritt die Haideblume in einen Kreis höherer Verehrung ein. Fürst Bismarck hat sich das liebliche Haidekraut erwählt, dessen zähe Ausdauer ein Gegenbild seines eigenen Charakters ist und dessen Lieblichkeit den Norddeutschen zu allermeist anheimelt. Fürst Bismarck hat in Friedrichsruh stets Haideblumsträuße um sich und oft genug selbstgepflückte Zweige der Haide im Knopfloche. Es liegt sich gar so wohlig im blühenden Haidekraut; umsummt von fleißigen Bienen, kann da Jeder in der stillen, klaren Herbstluft träumen von dem, was ihm gefällt, von der glücklichen Zukunft, von des Reiches Größe und von all' dem, was das Herz erfüllt. Auch über der norddeutschen Haide steht für den Kundigen ein: Qui si sana!

B. Stein.

Hermann Kopp.

Am 1. September beging Professor **Hermann Kopp** in Heidelberg sein 50jähriges Doctorjubiläum. Die deutsche chemische Gesellschaft widmete ihrem Ehrenmitgliede zur Feier dieses Tages eine Adresse, in welcher es u. A. heißt: ... Ihre speculativen und experimentalen Forschungen, umfassend und grundlegend wie sie gewesen sind, bilden nur einen Theil der Arbeit, welche Sie der Wissenschaft gewidmet haben. Das Bestreben, den Vorgängern auf den von Ihnen betretenen Wegen allseitig gerecht zu werden, welches uns aus Ihren Schriften so wohlthuend anmuthet, hatte schon frühzeitig den Sinn für historische Studien in Ihnen wachgerufen, und so kam es, daß der kaum fünfundzwanzigjährige Privatdocent in Gießen die gelehrte Welt mit einer großartig angelegten Geschichte der Chemie in Erstaunen setzen konnte, in welcher wir weit eher die gereifte Frucht lebenslang fortgesetzter Studien, als die Erstlingsarbeit eines jugendlichen Historikers zu erblicken glauben. Die geradezu phänomenale Leistung würde aber auch nicht möglich gewesen sein, wenn nicht Ihrer umfassenden Gelehrsamkeit, zumal Ihrer gründlichen Kenntniß der Litteratur des Alterthums wie der Neuzeit, unvergleichliche Arbeitskraft und eiserne Festigkeit des Willens die Hand gereicht hätten. Jeder Unbefangene mußte zugeben, daß keine Litteratur irgend welchen Volkes sich eines ähnlichen Werkes rühmen konnte. Auch ist seit jener Zeit kein Buch erschienen, welches, was Gründlichkeit der Quellenforschung, Reichthum des Inhalts und Zuverlässigkeit der Angaben betrifft, entfernt mit dem Ihrigen verglichen werden könnte. Durch Veröffentlichung Ihrer Geschichte sind Sie Mitarbeiter an allen neueren Lehrbüchern der Chemie geworden, denn wo immer sich eingehendere historische Daten finden, werden dieselben als Ihrem Werke entnommen aufgeführt. Schon nach einem Jahrzehnt war die große Auflage des Buches vollständig vergriffen, und heute gelingt es schwer und nur mit großen Opfern, noch ein Exemplar desselben zu erringen. Wann wird die mit lebhaftester Ungeduld erwartete neue Ausgabe erscheinen? Zürnen Sie uns nicht, daß wir an Ihrem Jubeltage halb fragend, halb bittend an Sie herantreten. Aber es ist allbekannt, welche umfassenden Studien Sie für diesen Zweck gemacht haben. Freunde, denen Sie Einblick in das während vier Jahrzehnten angesammelte und bereits vollständig geordnete Material gestattet haben, können nicht genug von den mannigfaltigen neuen Auffassungen erzählen, welche aus Ihren Forschungen hervorgehen. Aber auch den Nichteingeweihten sind die großen historischen Werke bekannt, welche Sie seitdem veröffentlicht haben: die drei Stück „Beiträge zur Geschichte der Chemie“, die „Entwickelung der Chemie in der neueren Zeit“, welche einen Theil der auf Veranlassung des Königs Maximilian II. von der historischen Commission der baierischen Akademie herausgegebenen Geschichte der Wissenschaften in Deutschland bildet, die beiden Bände der „Alchemie in älterer und neuerer Zeit“, alle diese Werke, wie umfangreich und selbstständig sie sind, lassen sich in gewissem Sinne als Prolegomena für die neue Auflage der großen Geschichte der Chemie betrachten. Hoffen wir im Interesse der Wissenschaft, daß sich die Veröffentlichung derselben nicht mehr allzulange verzögern möge! Man sollte denken, daß die Entfaltung Ihrer historischen Studien neben den kaum verminderten chemischen und physikalischen Untersuchungen Ihre Kraft vollständig in Anspruch genommen hätte; allein der mit dem Goldstaub der Zeit Geizende ist gleichwohl noch im Stande, nach den verschiedenen Richtungen hin anderweitige literarische Thätigkeit zu üben. Wir denken hier zunächst an die von Krystallkundigen so hochgeschätzte „Einleitung in die Krystallographie“ mit dem prächtigen Atlas, zumal aber an das schöne in Gemeinschaft mit Ihren Freunden Heinrich Buff und Friedrich Zamminer veröffentlichte „Lehrbuch der physikalischen und theoretischen Chemie“, dem ganze Generationen von Chemikern ihr physikalisches Wissen verdanken. Und bedürfte es noch eines Hinweises, wie leicht und anmuthig die Tinte Ihrem Kiel entquillt, so würden wir an die Gratulationsschriften erinnern, welche Sie Ihren Freunden auf den Geburtstagstisch legen, an die Aurea catena Homeri und an die mit attischem Salze gewürzten Mittheilungen „Aus der Molekularwelt“, in denen uns Ihr unverwüstlicher Humor die großen Errungenschaften der Wissenschaft in scherzhaftem Gewande vorführt. Aber noch eines anderen für die chemische Forschung bedeutungsvoll gewordenen Unternehmens, welches Ihre Thatkraft ins Leben gerufen hat, müssen wir hier dankerfüllt gedenken. Die lange Reihe der von Berzelius herausgegebenen Jahresberichte war mit dem Tode des schwedischen Meisters zum Abschlusse gelangt. Nicht ohne Zögern und erst nach reiflicher Ueberlegung entschlossen Sie sich in Gemeinschaft mit Liebig und einer Anzahl von Fachgenossen zur Herausgabe eines neuen chemischen Jahresberichtes auf erweiterter Basis, in welchem auch die angrenzenden Wissenschaften Platz finden sollten. Allerdings hätten sich geeignete Kräfte für ein solches Unternehmen nicht wohl glücklicher vereint finden lassen als in Gießen, welches damals für eine Zeit der Mittelpunkt des chemischen Lebens in Deutschland geworden war. Heinrich Buff und Friedrich Zamminer traten für die physikalischen Disciplinen ein: Heinrich Will übernahm die organische Chemie, Carl Ettling die Mineralogie, Ernst Dieffenbach die Geologie, Friedrich Knapp endlich die chemische Technologie. Ihnen ward neben der Bearbeitung der physikalischen, theoretischen und anorganischen Chemie die nicht leichte Aufgabe zu Theil, jene ausgezeichneten, aber gelegentlich auch widerstrebenden Kräfte für die Erreichung des großen Zieles zu verschmelzen. Schließlich ließen sich aber doch Alle Ihre Herrschaft willig gefallen, weil sich Keiner der Aufgabe, solche Herrschaft zu üben, gewachsen fühlte. Und so erschienen denn in dem bewegten Jahre 1848 die beiden ersten Bände dieses groß angelegten Werkes, welches, ein Bedürfniß der Zeit, in kurzer Frist die weiteste Verbreitung gefunden hat. Der gewaltige Vorschub, welchen der „Jahresbericht“ den Fortschritten der Wissenschaft geleistet hat, ist der älteren vielleicht noch mehr als der jüngeren Generation in dankbarer Erinnerung. Jahrzehnte lang sind Sie an der Spitze dieser Berichterstattung geblieben, welche durch ihre Genauigkeit, Reichhaltigkeit und Unparteilichkeit frühere ähnliche Bestrebungen völlig in den Schatten gestellt hat; auch haben Sie den „Jahresbericht“ nicht eher in andere Hände übergehen lassen, als bis Sie denselben als eine durch allgemeine Anerkennung auf solider Basis begründete Institution der wissenschaftlichen Welt hinterlassen konnten. Noch sind die Fachgenossen dem langjährigen Herausgeber von Liebigs Annalen zu lebhaftestem Danke verpflichtet. Schon frühzeitig ein eifriger Mitarbeiter, sind Sie später in die Redaction dieser altberühmten chemischen Zeitschrift eingetreten, und wir Alle wissen, wie lange Sie ganz eigentlich der Führer derselben gewesen sind. Vor wenigen Wochen ist der 170. Band erschienen, welcher Ihren gefeierten Namen unter denen der Herausgeber verzeichnet. Und zu dieser eigenartigen Pflege der Wissenschaft und zu diesen schriftstellerischen Arbeiten, die nicht mannigfaltiger gedacht werden können, gesellt sich noch, mehr als vier Decennien umspannend, eine ununterbrochen geübte segensreiche Lehrthätigkeit. An zwei deutschen Hochschulen haben Sie nacheinander die akademische Jugend für die Wissenschaft begeistert. Als in der Mitte des Jahrhunderts die Jünger der Chemie an der kleinen Universität Gießen zusammenströmten, war es wohl in erster Linie der Name Liebigs, des damals in der Vollkraft der Jahre und auf der Höhe seines Ruhmes Stehenden, welcher die Anziehung übte. Aber wir wissen gleichwohl auch von Vielen, welche nur dem jungen Privatdocenten zu Liebe kamen, um sich von ihm in das Grenzgebiet zwischen Physik und Chemie einführen zu lassen, das er als Pionier erschlossen hatte, und von dem auf anderen Hochschulen noch kaum Kenntniß genommen worden war. Und wie hat sich mit der Uebersiedlung nach Heidelberg Ihr akademischer Wirkungskreis erweitert! Wie gesellen sich den früher behandelten Zweigen der Wissenschaft immer neue hinzu! Mit der theoretischen Chemie wechselt die Geschichte der Chemie, mit der Krystallographie die Meteorologie oder die physische Geographie. Die physikalisch-mathematischen Lehrkräfte der Ruperto-Carola, welcher neben dem Großmeister unserer Wissenschaft Männer wie Helmholtz, Gustav Kirchhoff, Königsberger, Quincke angehörten, hätten keine glücklichere Ergänzung finden können, als sie denselben in Ihrer vielseitigen Thätigkeit geworden war.“

18,2° C., der mittlere Luftdruck 751,0 mm, die Höhe der Niederschläge 21,80 mm.

*** Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 26. August bis 1. September cr. wurden 88 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 52, an Unterleibstyphus 8, an Scharlach 19, an Masern 9, an Kindbettfieber —, an echter Ruhr —.

—d. **Vacante städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 30. Stadtbezirk; 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 84. Stadtbezirk; 1 Vorsteher für die evangelische Elementarschule Nr. 19; 1 Mitglied der Gebäudesteuer-Veranlagungscommission; je 1 Schiedsmann für den Burgfeld-Bezirk, den Dreilinden-Bezirk I. Abtheilung und Rathhaus-Bezirk; 4 Mitglieder der städtischen Feuerassecuranz-Deputation; 1 Vorsteher für die evang. Elementarschule Nr. 5; je 1 Vorsteher für den 25. und 133. Stadtbezirk und 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 74. Stadtbezirk. — Geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

= **Verbandstag deutscher kaufmännischer Vereine.** Der Verband deutscher kaufmännischer Vereine hält Sonntag, 9. September cr., in Görlitz im „Englischen Garten" seinen ersten Verbandstag ab. Ein allgemeiner Empfang findet nicht statt. Von der Tagesordnung sind folgende Punkte hervorzuheben: Berathung über das Unterrichtswesen junger Kaufleute. Berathung der Pensionskassenfrage und Beschluß über den Vertrag mit dem „Verein der Handlungscommis von 1858 zu Hamburg". Berathung über die Lehrlingsfrage. Bericht über Errichtung einer Spar- und Vorschußkasse für junge Kaufleute. Berathung über die Errichtung einer Medicinalkasse des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine. (Versicherung der Familienangehörigen.)

*** Stenographischer Unterrichtscursus des Breslauer Stenographen-Vereins (System Neu-Stolze).** Dem Verein sind von Seiten des Magistrats wiederum eine Anzahl Klassenzimmer hiesiger höherer Lehranstalten zu Unterrichtszwecken überlassen worden. Der erste diesjährige Herbstcursus für Damen und Herren beginnt Montag, den 10. d. M., Abends, in der katholischen höheren Bürgerschule am Nicolai-Stadtgraben unter Leitung des geprüften Lehrers der Stenographie, Egmont Pollak. Dieser Cursus umfaßt bei wöchentlich zweimaligem Unterrichte ca. 15 Lectionen. — Zur weiteren praktischen Ausbildung und zur Erlangung einer bedeutenderen Schreibfertigkeit bietet der Verein für Erwachsene und Schüler in den Fortbildungscursen bezw. in der Jugendabtheilung des Vereins Gelegenheit. (Siehe Inserat.)

*** Neue Touren- und Rundreisebillets.** Wie uns das Stangen'sche Reisebureau in Berlin W. mittheilt, wird das Bureau in nächster Zeit mit Bewilligung der betreffenden Staats- und Privat-Eisenbahnen neue Touren- und Rundreisebillets, welche das Reisen nach Italien und dem Orient sehr erleichtern werden, ausgeben. Diese Billets werden die Hauptrouten nach Italien und dem Orient, namentlich auch die größeren Hafenplätze einschließen. Von letzteren sind bereits durch das Bureau Billets nach allen Häfen des Mittelmeeres sowie nach Ostasien zu beziehen. Die Eisenbahn-Billets werden für jede Route, also für Hin- und Rückreise besonders, je 30 Tage Giltigkeit haben, die Schiffsbillets können auf beliebige Dauer ausgestellt werden. Das Bureau giebt übrigens auch Coupons für Nilfahrten, Palästina-Touren, Hotels, Ausflüge 2c. aus, worauf wir Touristen, welche sich nicht den Gesellschafts-Reisen anschließen wollen, aufmerksam machen.

p. **Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.** In der letzten Monatssitzung des Vereins wurde beschlossen, zu dem Garantiefonds für die vom 19. bis 23. April nächsten Jahres in Breslau abzuhaltende Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung 1000 Mark zu zeichnen. Die übrige Zeit der Sitzung wurde der Besichtigung und Besprechung ausgestellter Blumen gewidmet. Handelsgärtner H. Dammann jr., der sich im Besondern mit der Einführung der Orchideen, jener neuerdings immer beliebter werdenden, in unzähligen seltsam schönen Varietäten spielenden Blumen, beschäftigt, hatte das jüngst entdeckte „Odontoglossum Harryanum", wohl die schönste bisher bekannte Orchidee, ausgestellt. Die Pflanze wurde 1886 von Horsman u. Comp. in Colchester eingeführt. Die Heimath der Pflanze haben die Einführer aus geschäftlichen Rücksichten bisher bis heute verschwiegen. Die gesammte Einfuhr wurde von der großen Handelsgärtnerfirma James Veitch u. Sons in London erworben. Nach dem Namen des damaligen Chefs dieses Handlungshauses, Mr. Harry Veitch, benannte Professor Reichenbach in Hamburg, der berühmte Orchideenkenner, die neue Pflanze „Odontoglossum Harryanum". Er bezeichnete sie als „eine großartige und unerwartete Ueberraschung, einen vollständig neuen Typus". Die ausgestellte Pflanze ist im Frühjahr mit einer größeren Anzahl von Herrn Dammann eingeführt worden. Sie ist die erste, welche in seinem Besitz blüht. Form, Zeichnung und Färbung der Blüthe sind außerordentlich schön. Die Färbung besteht in einem goldgelb-geäderten Violett und Weiß. Der Aussteller legte ferner eine Blüthe des nach der Prinzessin von Wales benannten „Odontoglossum Alexandrae" vor. Handelsgärtner Franke hatte u. a. eine mexikanische Orchidee, „Acropera intermedia" ausgestellt.

Δ **Preissuche für Vorstehhunde, veranstaltet vom Verein „Nimrod-Schlesien".** Wie bereits mitgetheilt, veranstaltete der Verein „Nimrod-Schlesien" am Donnerstag, 30. August, auf der Feldmark „Tinz" des Herrn v. Obermann seine diesjährige Preissuche für Vorstehhunde. Das Wetter war dem Unternehmen im Allgemeinen recht günstig, und Hühner waren in mehr als genügender Anzahl vorhanden. Die Leitung der Preissuche hatte der Präsident des Vereins, Herr G. v. Nuffer, übernommen. Als Preisrichter waren thätig die Herren Carl v. Wallenberg-Pachaly-Schmolz, Franz v. Wallenberg-Grunau und G. Pohl-Breslau. Es fanden zwei Suchen statt. In der ersten, einer Puppy-Suche, erhielt den 1. Preis „Emlék", Pointerhündin, Besitzer Ritter v. Eisenstein-Brzezina, den 2. Preis „Glocke", Pointerhündin, Besitzer Prem.-Lieutenant Conrad-Neugattersleben. Beide Hunde waren in der Dressuranstalt des Vereins zu Kriptau dressirt und abgeführt worden. In der zweiten, der Schlesischen Jagd-Suche, wurde, da der 1. Preis allein nur bei absolut vorzüglichen Leistungen gewährt wird, gleichmäßig getheilt und den Hunden „Kascha", deutsche kurzhaarige Hündin, Besitzer Hüppauf-Neumarkt i. Schles., „Donna Sol", deutsche kurzhaarige Hündin, Besitzer Oberförster Pippart-Friedrichsgrund, und „Nimrod", deutscher kurzhaariger Hund, Besitzer Hotelbesitzer Wiedemann-Liegnitz, je ein 2. Preis zuerkannt. Die in Aussicht genommenen Sweep-Stakes für englische Hunde mußten wegen geringer Betheiligung ausfallen. Die Preissuchen haben einen Nachweis von entschiedenem Fortschritt in der Hundedressur in Schlesien dargethan.

ββ **Zum Mariä Geburt-Markt.** Mit der Aufstellung der Hallen und Colonnaden auf dem Ringe und Blücherplatz für den am nächsten Montag, 10. d. M., beginnenden Mariä Geburt-Markt hat man bereits begonnen. Infolge dessen ist der Obst- und Gemüsemarkt von der West- (Siebenkurfürsten-) Seite des Ringes theils nach der Westseite am Stadt- und Rathhause, theils nach der Burgstraße verlegt worden.

ββ **Hochwasser.** Die heut aus Ratibor, Oppeln und Neisse eingetroffenen telegraphischen Nachrichten melden, daß das Wasser im Fallen begriffen ist. In Brieg und Breslau ist noch ein langsames Steigen des Wassers zu verzeichnen. Die Weistritz und Ohle sind noch ufervoll. Das Nadelwehr und sämmtliche Fluthrinnen sind gezogen, um ein schnelleres Abfallen des Wassers zu ermöglichen. Im Tschechnitzer Walde ergießt sich die Oder in die Ohle. Bei Neuhaus dagegen entsendet letztere einen Arm in die Oder. Unterhalb der Posener Eisenbahnbrücke ist die Oder bereits aus den Ufern getreten.

—ϱ **Sturz über das Treppengeländer. — Körperverletzung.** Die 18 Jahre alte, auf der Schwertstraße wohnende Schleußerin Selma Winter beugte sich gestern Abend so weit über das Treppengeländer, daß sie das Gleichgewicht verlor und in den Hausflur hinabstürzte. Bei dem Aufprall erlitt das Mädchen einen Bruch des linken Unterschenkels. — Ein 16 Jahre alter Kellnerlehrling wurde am 5. d. Mts., Abends, von einem anderen jungen Manne, den er beim Zubettgehen neckte, mit einem Stiefelabsatz gegen den Kopf geschlagen und dadurch schwer verletzt. — Das Dienstmädchen wurde in das Allerheiligen-Hospital, der Kellnerbursche in die kgl. chirurgische Klinik aufgenommen.

\+ **Ueberfahren.** Der 5 Jahre alte Knabe Adolf Bothe, Sohn eines Malers von der Louisenstraße, wurde vorgestern Nachmittag auf der Vorwerksstraße von einem Wagen überfahren, wobei ihm die Räder über den Oberkörper hinweggingen. Der bedauernswerthe Knabe wurde nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters gebracht. — Der Hürdlerkutscher Hermann Obilglo von der Neuen Oderstraße stürzte am 5. c. an der Hahnenkrähe bei Pöpelwitz vom Bocke herab auf die Straße, die Räder seines schwer beladenen Wagens gingen ihm über den Oberkörper hinweg. Der tödtlich Verletzte wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

—. **Ein renitenter Arrestant.** Heute Mittag gegen 11¾ Uhr wurde auf der Schmiedebrücke ein Mann unter der Anschuldigung der Kuppelei durch einen Criminalbeamten festgenommen. Ueber die Ursulinerstraße ging der Arrestant willig mit dem Beamten, doch kaum war er auf der Schuhbrücke in der Nähe des Polizeigefängnisses angelangt, so ergriff er die Flucht und eilte über den Ritterplatz und die Altbüßerstraße auf die Messergasse. Während dieser wenigen Augenblicke gelang es ihm, sich auf eine noch nicht aufgeklärte Weise in den Besitz eines Knotenstockes zu setzen. Als er dort von zwei ihn verfolgenden Criminalschutzleuten festgehalten wurde, leistete er indeß verzweifelten Widerstand. Mit dem Rücken gegen eine Mauer gelehnt, schlug der körperlich ungewöhnlich kräftige Arrestant mit seinem Stocke und den Füßen wüthend um sich und riß den Beamten, die ihn zu überwältigen suchten, die Kleider vom Leibe. Erst nach minutenlangem Kampfe wurde den Beamten durch Privatpersonen und einen Schutzmann Hilfe gebracht. Es bedurfte des Aufgebotes von sechs Männern, um den Rasenden nach dem Polizeigefängnisse zu transportiren. Daß sich hierbei bald eine nach Hunderten zählende Menschenansammlung bildete, ist leicht erklärlich.

\+ **Schwere Körperverletzung.** Dem Maurer Aloys B. von der Bohrauerstraße wurde gestern Abend von einem anderen Arbeiter in einem Tanzlocale ohne jede Veranlassung die linke Hand mit einem scharfen Messer durchstochen.

\+ **Versuchter Selbstmord.** Der Anstreicher K. suchte am Abend des 5. September in seiner auf der Löschstraße gelegenen Wohnung seinem Leben ein Ende zu machen. Seine Frau fand bei ihrer Heimkehr die Stubenthür verschlossen und von innen verriegelt vor. Sie ließ dieselbe durch einen Schlosser öffnen und fand ihren Mann mit einem Strick um den Hals im Bette liegend besinnungslos vor. Die Schlinge wurde schleunigst entfernt und der Lebensmüde ins Leben zurückgerufen.

\+ **Zur Ermittelung.** Am 16. August kehrte ein unbekannter Mann, der sich Dewitz Marks nannte und sich für einen Schneidermeister aus Stettin ausgab, bei dem Gastwirth Berliner in Tremessen ein, um daselbst zu übernachten. Er gab an, in Californien gewesen zu sein und mit dem Sohne des Gastwirths Bekanntschaft gemacht zu haben. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs erzählte er seinem Quartiergeber, daß er in einem Berliner Bankhause eine Summe von 3500 Dollars deponirt habe. Bald machte er der Tochter des Gastwirths einen Heirathsantrag und bat schließlich, da sein Reisegeld zur Neige gegangen war, um einen Vorschuß von 300 Mark. Er erhielt 150 M. und hinterließ dafür einen Klumpen Silber, den er bei sich trug. Darauf reiste er ab und ist seitdem nicht wiedergekehrt. Später erwies sich das verpfändete Silber als Zink. — Es ist anzunehmen, daß der Schwindler ähnliche Betrügereien an anderen Orten ausführen wird oder bereits ausgeführt hat. Etwaige Betrogene werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden. Der Betrüger ist von großer Statur, hat dunklen röthlichen, etwas ergrauten Vollbart. Er spricht deutsch mit russischem Accent, englisch und polnisch. Seine Kleidung bestand aus dunkelbraunem Jaquet, blauer Weste und Schirmmütze.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Schneidermeister von der Kupferschmiedestraße eine Steinkruke mit Butter, einem Handlungscommis aus Gleiwitz ein Portemonnaie mit 71 Mark, einem Fräulein vom Ohlauufer ein Portemonnaie mit 14 M. Inhalt. — Gefunden wurde ein künstliches Oberkiefer-Zahngebiß, ein dunkler Sommerpaletot, eine Partie hellblauen Stoffs, 2 schwarze Regenschirme und zwei Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

• **Görlitz,** 5. September. [Für die Pachtung der Blockhaus-Restauration] hat der Magistrat das nicht von dem gegenwärtigen Wirth Herrn Ursin abgegebene Gebot von 4500 Mark acceptirt und fordert die Stadtverordneten auf, in ihrer Versammlung am Freitag diesem Magistratsbeschlusse beizutreten. Da Herr Ursin, mit dessen langjähriger Thätigkeit als Blockhauswirth weit über Görlitz hinaus ungetheilte Zufriedenheit herrscht, die doppelte der bisherigen Pacht (anstatt 1800 : 3600 Mark) und nur 900 Mark weniger zahlen will, als das Meistgebot beträgt, so ist wohl zu erwarten, daß die Stadtverordneten-Versammlung im Interesse des guten Rufes, den Herr Ursin durch redliche Arbeit dem Blockhause geschaffen hat, das bisherige Pachtverhältniß aufrecht erhalten wird. Viele Görlitzer haben sich bereits in einer mit vielen hundert Unterschriften bedeckten Petition an den Magistrat für Beibehaltung des bisherigen Blockhauswirthes verwandt.

Sprottau, 2. Septbr. [Risse im Rathhausthurm.] Schon vor längerer Zeit haben sich Sprünge und Risse in dem Mauerwerk des östlichen Rathhausthurmes gezeigt. Manche Einwohner wollen bemerkt haben, daß sich diese Risse allmälig erweitern. Um nun darüber Gewißheit zu haben, hat man den größten der Risse mit einem Klebstoffe, der dem Wetter und der Nässe widersteht überstrichen und mit Papier überklebt. Nunmehr will man beobachten, ob der Spalt noch weitere Ausdehnung annehmen wird.

g. **Trachenberg,** 6. September. [Wahl. — Lehrer-Conferenz.] Am 5. Sept. wurde Cand. theol. und phil. Schäfer aus Königsberg i. Pr. zum Rector der evang. Stadtschule gewählt. Derselbe wird demnächst dem Fürsten von Hatzfeld, als dem besetzungsberechtigten Schul-Patrone, zur Vocirung und event. alsdann der Kgl. Regierung zur Bestätigung präsentirt werden. — Heute hielt der königl. Kreis-Schulinspector Löber aus Militsch die Kreis-Lehrer-Conferenz für den diesseitigen Kreis-Antheil ab. Dem von dem Vorsitzenden gegebenen statistischen Ueberblick zufolge giebt es im Kreise Militsch 98 Schulen mit 132 Lehrkräften und 9589 Kindern.

Strehlen, 5. Septbr. [Verwaltungs-Conflict.] Ueber einen sonderbaren Verwaltungs-Conflict in Strehlen wird dem „B. a. d. R." gemeldet: Am 1. October v. J. wurde der erste katholische Lehrer und Kirchenbeamte Beck in Strehlen auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Die Pension wurde durch die königliche Regierung nach Vernehmung des Vertreters der Stadtgemeinde und des katholischen Kirchen-Vorstandes, wozu Termin vor dem Landrath stattfand, ordnungsmäßig festgesetzt. Da die Stadtverordneten-Versammlung, nachdem Beck in den Ruhestand getreten, hinsichtlich der Verpflichtung zur Zahlung eines gewissen Pensionsantheils anderer Meinung wurde, als die Regierung, beschloß sie einfach bei der Etatsberathung pro 1888/89, die Pension für den Emeritus überhaupt nicht in den Haushaltsetat einzustellen, so daß der Magistrat außer Stande war, voll, wie festgesetzt, den Pensionär zu befriedigen und denselben nur mit einem, den geringsten Theil der Pension ausmachenden Betrage „vorschußweise" und „aus Billigkeitsrücksichten" abfand. Endlich nach ¾ Jahren hat der Regierungspräsident die zu zahlende Pension zwangsweise in den Communalkassen-Etat einstellen lassen. Aber der Streit dauert fort und man ist auf das Ende gespannt.

* **Strehlen,** 3. Septbr. [Die Untersuchung der Leiche] des Bildhauerlehrlings Eckert, der bei einer Prügelei plötzlich entseelt umsank, hat ergeben, daß als Todesursache Gehirnschlag anzunehmen ist.

Δ **Oels,** 5. Sept. [Chausseebau. — Feuer. — Raubanfälle.] Dem Kreise Oels, dessen Vertretung an Stelle des Baues einer Chaussee von Gr.-Weigelsdorf über Dörndorf nach Klein-Oels den Bau der Strecke von Gr.-Weigelsdorf über Schleibitz, Kl.-Peterwitz, Kunersdorf, Süßwinkel nach Kl.-Oels beschloß, ist durch Cabinetsordre vom 3. v. Mts. das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straße das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes ertheilt worden. — In der Nacht zum 3. September c. brannte in Stronn Wohnhaus, Scheuer und Stallung des Freistellenbesitzers Neumann nieder. — Auf dem Wege zwischen Zantoch und Birksdorf wurde ein von dem Viehmarkt zu Namslau zurückkehrender Viehhändler von zwei Männern angefallen und seiner Baarschaft im Betrage von 180 M. beraubt. Am 3. September Abends wurde der zwischen Bernstadt und Wabnitz verkehrende Postbote ebenfalls von zwei Männern angefallen. Er wußte sich indessen der Räuber zu erwehren und vereitelte die beabsichtigte Beraubung, erlitt aber in dem Kampfe nicht unerhebliche Verletzungen.

** **Brieg,** 6. Septbr. [Vom Hochwasser. — General-Lehrer-Conferenz. — Schulinspection.] Die Oder ist während des gestrigen Tages und der Nacht fortwährend gestiegen. Der Pegel der Oderbrücke zeigte heute früh 5,05 Meter Wasserhöhe. Während des Vormittags ist das Wasser nicht weiter gestiegen. In Folge des hohen Standes der Oder hat das Wasser den Streichdamm bei Groß-Neudorf überstiegen und einen schmalen, tief gelegenen Streifen der städtischen Oderaue, sowie die tief gelegenen Felder links von der Schreibendorfer Chaussee und bei Garbendorf überschwemmt. Da jedoch der Strom nicht weiter steigt, so dürfte das Wasser auch bald wieder zurücktreten, so daß der Viehmarkt, welcher nächsten Montag hier abgehalten wird, ohne jede Störung wird stattfinden können. Die Neisse hatte gestern Vormittag bei Löwen eine Wasserhöhe von 3,90 Meter erreicht. In Folge dieses hohen Standes sind einige Grundstücke überschwemmt worden. — Die General-Conferenz der Lehrer des Brieger Kreises wird in der letzten Woche des September unter Vorsitz des königl. Kreis-Schulinspectors Dr. Baier hierselbst stattfinden. — Als Nachfolger des Kreis-Schul-Inspectors Dr. Baier im hiesigen Kreise wird Kreis-Schulinspector Dr. Eberstein aus Oppeln genannt.

⊙ **Neisse,** 6. Septbr. [Wildfrevel. — Radfahrerverein. — Lehrer Glatzel.] Vorgestern wurde hierselbst eine Frau von auswärts verhaftet, welche einen todten Hasen verkaufen wollte; dem äußeren Anscheine nach ist der Hase in einer Schlinge gefangen worden. Die Frau will den Hasen gefunden haben. — Von dem hiesigen Radfahrerclub wird auf den 16. h. ein großes Rennen auf dem Wilhelmsplatz veranstaltet. Die Bahnlänge beträgt 333 Meter. — Der seit dem 27. August vermißte Lehrer Glatzel aus Bielau ist gestern Abend wohlerhalten zurückgekehrt.

Hubertushütte, 2. September. [Ein schwerer Unglücksfall] betraf den Chemiker Herrn Jenkner. Derselbe war heute Vormittag in seinem Laboratorium mit Anfertigung von Feuerwerkskörpern beschäftigt, als plötzlich die Masse explodirte und ihm das Gesicht total verbrannte, sodaß dasselbe von einer vollständigen Schwefelschicht überzogen wurde. Die Aerzte hoffen den Schwerverletzten am Leben zu erhalten; jedoch dürfte er, der „Kgsh. Ztg." zufolge, das Augenlicht durch diesen Unglücksfall eingebüßt haben.

⊙ **Chorzow** bei Königshütte, 6. Septbr. [Erdspalt. — Vom Redenberg.] Auf dem zum hiesigen fürstbischöflichen Stiftsgut gehörigen Terrain zwischen dem fiscalischen Schlafhause (Königshütte) und dem Redenberge ist ein kleiner Erdspalt entstanden, welchem heiße Dämpfe entsteigen. — Auf dem in unserer nächsten Nähe belegenen Redenberge feiert am kommenden Sonntag der evangelische Männer- und Jünglingsverein von Königshütte sein diesjähriges Stiftungsfest. Am 30. Septbr. dagegen wird auf dem genannten Berge die von den Königshüttern verschobene Sedanfeier stattfinden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 5. September. Dem Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, dessen General-Versammlung bekanntlich vom 9. bis 12. d. Mts. in Posen stattfindet, wird ein von der Commune Posen zu gebendes Gartenfest von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung angeboten werden. Für dieses Fest ist die Theilnahme aller von auswärts erscheinenden Herren, der hiesigen Mitglieder der Historischen Gesellschaft, der Mitglieder beider städtischen Körperschaften mit ihren Familien, sowie besonders einzuladender Gäste in Aussicht genommen. Die voraussichtlichen Kosten sind, der „Pos. Ztg." zufolge, bereits bis zum Betrage von 4000 M. bewilligt.

• **Fürstenwalde,** 4. September. [Ein grauenhaftes Verbrechen] meldet das „F. W.": „Der Canalarbeiter Dartsch von hier wurde in der Haide an der Braunsdorferstraße am 27. August gegen 8 Uhr von drei Handwerksburschen mißhandelt. Alle drei überfielen den Bedauernswerthen, der eine kniete auf ihm und zog das Messer aus der Tasche, der zweite hielt ihm den Mund zu und der dritte die Beine fest; ersterer verstümmelte ihn auf eine grausame, hier nicht wiederzugebende Weise, worauf sich die drei Strolche, den arg Zugerichteten hilflos zurücklassend, entfernten. Der Mißhandelte wurde noch lebend vorgefunden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 6. Septbr. [Landgericht. — Ferienstrafkammer. — Die Unterhaltung an hohen Festtagen.] Am ersten Weihnachtsfeiertag 1887 befanden sich in der Gaststube des Dorfkretschams zu Woischwitz eine Anzahl junger Leute; dieselben beschäftigten sich theils mit Kartenspiel, theils unterhielten sie sich ziemlich lebhaft und sprachen dabei dem Bier und Kornbranntwein tapfer zu. Abends nach 9 Uhr, als alle Betheiligten schon nicht mehr ganz nüchtern waren, entstand zwischen den an den einzelnen Tischen sitzenden Gruppen Streit. Als der Streit in Thätlichkeiten auszubrechen drohte, forderte der Wirth eine der Parteien auf, das Local zu verlassen. Diese Aufforderung richtete sich u. A. gegen den Arbeiter August Hapnich, den Dienstknecht Karl Hübscher und den Knecht Johann Matussek, sämmtlich aus Woischwitz, und die Knechte Gottlieb Müller und Ernst Wagner aus Klein-Tschansch bezw. Kleinburg. Als die bezeichneten Personen mit Hilfe anderer Gäste vor die Hausthür hinausgedrängt worden waren, hinderten sie das Zumachen der Hausthür, indem sie entweder die Füße innerhalb der Thürschwelle vorhielten oder sich von Außen gegen die Thüre stemmten. Ihr Verlangen ging dahin, der Gastwirth Hartbrich solle auch die andern, noch in der Gaststube befindlichen Personen aus derselben entfernen. Hartbrich erklärte, die Leute wollten aus Furcht vor den draußen Stehenden nicht gehen. Jetzt versicherten Müller und Genossen, sie würden jene Leute nicht angreifen. Die Arbeiter Joseph Kanzler, Heinrich Urban, Ferdinand Fabian, Karl Goczmaga und Andere schenkten der gegebenen Zusicherung vollen Glauben, kaum aber traten die Ersten von ihnen vor die Hausthür, so wurden sie von Hapnich und Genossen schnell umringt, die zur Hausthür führenden Stufen herabgerissen und von allen Seiten mit Schlägen tractirt. Die schlimmsten Mißhandlungen wurden hierbei dem Kanzler zu Theil, dieser erhielt sofort einen Messerstich gegen die Stirn und einen Hieb mit einem eisernen Instrument auf den Hinterkopf. Blutüberströmt stürzte er zur Erde und verlor für kurze Zeit die Besinnung. Der Streit tobte währenddem weiter, auch Urban, Goczmaga und Fabian wurden durch Schläge und Messerstiche schwer verletzt. Als Kanzler sich nach kurzer Zeit wieder vom Erdboden erheben wollte, mißhandelten seine Gegner ihn mit Fußtritten. Müller schlug mit einem starken Lederriemen auf ihn ein, dann ließen sie den aufs neue besinnungslos Gewordenen hilflos liegen. Goczmaga hatte nach den erlittenen Mißhandlungen die Flucht ergriffen und die Wohnung des Gemeindevorstehers Pietsch aufgesucht. Diesen bat er, er möge ihm auf dem Nachhausewege nach Dürrgoy einen Mann zum Schutze mitgeben. Pietsch gab dem Wächter des Dorfes den Auftrag, den stark Blutenden zu begleiten, er selbst ging ebenfalls ein Stück mit ihm. Hapnich und Genossen wollten trotzdem immer wieder auf Goczmaga eindringen, sie wurden aber durch den Gemeindevorsteher zurückgehalten. Die Knechte des Gastwirths Hartbrich hatten inzwischen den Kanzler nach seiner in Woischwitz belegenen Wohnung getragen, in derselben Wohnung suchte auch Fabian Schutz vor weiteren Angriffen. Kaum hatten Hapnich und Genossen dies in Erfahrung gebracht, so suchten sie in die Kanzler'sche Wohnung einzudringen, Müller zertrümmerte hierbei vorsätzlich eine Fensterscheibe. Der Gemeindevorsteher sorgte schließlich mit Hilfe anderer Leute für die Entfernung der Ruhestörer.

Für heut waren Hapnich und Genossen vor die unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector Freytag tagende Ferienstrafkammer geladen worden, um sich hier wegen gemeinschaftlicher, mittelst gefährlicher Instrumente verübter Körperverletzung, wegen Hausfriedensbruchs und ruhestörenden Lärms zu verantworten.

Nach Inhalt der in den Acten befindlichen Protokolle hatten die einzelnen Angeklagten bei ihren ersten polizeilichen Vernehmungen ein jeder die Anderen belastet, betreffs seiner eigenen Person hatte Keiner ein Zugeständniß gemacht. Dasselbe Verhalten beobachteten die Angeklagten auch heut vor dem Strafkammercollegium, die Belastung der Einzelnen konnte demgemäß hauptsächlich nur durch die zahlreich vorgeladenen Zeugen erfolgen. Bei der am Abend des ersten Feiertages herrschenden Finsterniß war es der größeren Zahl der Zeugen unmöglich gewesen, die von jedem der Angeklagten verübten Mißhandlungen hinsichtlich des Thäters festzustellen, jedoch ergaben die Ermittelungen, daß Hapnich derjenige gewesen war, welcher wiederholt das Messer gebrauchte, und daß Müller fortwährend die Genossen zum Streit aufgereizt hatte.

Der Gerichtshof erachtete als strafverschärfend die ganz besondere Rohheit sämmtlicher Angeklagten, die Hinterlistigkeit des Angriffs und die Verrohung derselben, welche sich darin gezeigt habe, daß sie die Heiligkeit des Feiertages nicht achtend an diesem Tage so grobe Excesse begangen hatten. Aus allen diesen Gründen wurde die Strafe gegen Hapnich auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, gegen Müller und Hübscher auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängniß bemessen. Müller ist bereits wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 4 Monaten, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 2 Monaten und wegen Hausfriedensbruchs mit 1 Monat Gefängniß vorbestraft, die letztere Strafe wurde ihm in Folge der Amnestie erlassen. Hübscher hat als Soldat wegen Ueberschreitung des Urlaubs und wegen Nothzucht unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande 3 Jahre 1 Monat Zuchthaus verbüßt; vor Kurzem erhielt er durch das Schöffengericht für Hausfriedensbruch 3 Monate Gefängniß, der Rest dieser Strafe ist in das heutige Urtheil eingerechnet worden. Gegen Matussek hatte der Staatsanwalt 4 Monate und gegen Wagner 3 Monate Gefängniß beantragt, die gegen sie erkannte Strafe lautete aber auf 8 bezw. 9 Monate Gefängniß.

Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafen beschloß der Gerichtshof ferner die sofortige Haftnahme sämmtlicher fünf Angeklagten.

Mit einer Beilage.

ȣ **Breslau,** 6. Septbr. [Schöffengericht. — In die Falle gelockt.] Der Bahnarbeiter Bruno Machoi hatte vor seiner, Ende des Jahres 1887 mit der Näherin Anna Scheurich erfolgten Verehelichung eine Liebschaft mit dem Dienstmädchen Johanna Heidenreich. Zu jener Zeit entlieh Machoi von der Heidenreich den Betrag von 10 M. Nach Lösung des Verhältnisses forderte die Heidenreich von Machoi die Rückzahlung der 10 M. Da sie keinen Erfolg hatte, machte sie dem Vater des Machoi von der Schuld seines Sohnes Mittheilung. Kurze Zeit darauf brachte eine ältere Frau der Heidenreich einen verschlossenen Brief. Dieser Brief war „Ihr treuer Bruno Machoi" unterzeichnet, und enthielt die Aufforderung, Johanna möge wegen der Geldangelegenheit am 4. Mai, Abends 8 Uhr, in Machois Wohnung kommen; ferner enthielt der Brief die Bemerkung, sie könnten dort Beide noch einmal ungestört beisammen sein, denn seine Frau komme erst Abends 10 Uhr nach Hause. Die Heidenreich entschloß sich des Geldes wegen den Gang zu machen. Um aber keinen Verdacht gegen sich aufkommen zu lassen, und um andererseits auch vor etwaigen Zudringlichkeiten des Machoi sicher zu sein, erwählte sie zu ihrer Begleiterin die Frau Bäckermeister Schiller. Als Beide zur festgesetzten Zeit in Machois Wohnung eintrafen, fanden sie dort Machoi, dessen Ehefrau und deren Mutter vor. Die Heidenreich ersuchte den Machoi in höflicher Weise um die 10 Mark, anstatt einer Antwort des Mannes erhielt sie seitens der Frau Machoi und durch deren Mutter verschiedene Schläge in das Gesicht, auf den Kopf und gegen die Brust. Bei Beginn des unvermutheten Angriffs hatte Frau Machoi gesagt: „Das Geld werden Sie von meinem Manne nicht bekommen, das werde ich Ihnen aber auszahlen." Die Heidenreich hatte mit ihrer Begleiterin so schnell als möglich die Flucht zu ergreifen gesucht, sie wurde seitens der Schwiegermutter des Machoi, welche sich mit einem Stock bewaffnet hatte, bis auf die Straße verfolgt und auch hier noch geschlagen.

Aus diesen Vorgängen hatten sich heute vor dem im Zimmer Nr. 37 tagenden Schöffengericht die Anna Machoi und deren Mutter Marie Opitz wegen vorsätzlicher, gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten.

Mit großer Zungenfertigkeit suchten Beide ihr Verhalten damit zu entschuldigen, daß sich die Heidenreich frech in ihrer Stube benommen hätte. Durch die Vernehmung der Frau Bäckermeister Schiller wurde jedoch gerade das Gegentheil erwiesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie denn nichts von dem Briefe, den Machoi an die Heidenreich geschrieben, gewußt hätten, sagte Frau Opitz: „Jawohl, denn den habe ich selbst ohne Wissen meines Schwiegersohnes geschrieben; auch habe ich ihn selbst zu der Heidenreich getragen." Die Heidenreich erklärte noch, daß sie nicht zu Machoi gegangen wäre, wenn sie gewußt hätte, daß die Ueberbringerin des Briefes die Schwiegermutter des Machoi sei.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte mit Rücksicht auf die Rohheit der Handlungsweise beider Angeklagten gegen Frau Machoi 2 Monate und gegen Frau Opitz 4 Monate Gefängniß.

Das Schöffengericht sprach der Frau Opitz deswegen keine mildernden Umstände zu, weil sie bei der in Rede stehenden That mit großer Hinterlistigkeit zu Werke gegangen war, um die Heidenreich in die Falle zu locken, und weil sie sich nicht gescheut hatte, durch den Brief sogar ihren Schwiegersohn des Ehebruchs zu verdächtigen. „Wes Geistes Kind die Angeklagte ist", meinte der Herr Vorsitzende, „das hat die heutige Verhandlung gezeigt, und da der Apfel nicht weit vom Stamme fällt, so ist auch das dreiste Benehmen der Machoi in heutiger Verhandlung erklärlich." In Berücksichtigung aller dieser Umstände erhielten Frau Opitz 4 Monate Gefängniß und Frau Machoi 4 Wochen Gefängniß.

Handels-Zeitung.

• **Verspätetes Eintreffen der Berliner Course.** In letzter Zeit sind einzelne Course der Berliner Börse Nachmittags so spät eingetroffen, dass wir dieselben für unser Abendblatt nicht mehr verwenden konnten. Auf unsere deshalb an das Wolff'sche Telegraphenbüreau gerichteten Beschwerden theilt uns dasselbe mit, dass an der Verzögerung die Berliner Makler schuld sind, welche bei dem gegenwärtig grossen Geschäftsumfange die Feststellung gerade der wichtigsten Course auf dem Industriemarkte ungebührlich hinausschieben. — Die meisten Berliner Zeitungen behandeln übrigens dasselbe Thema und bedauern, dass die dortigen vereideten Makler bei dem in den jüngsten Wochen so ungemein ausgedehnten Börsen-Geschäft nicht im Stande sind, die Notizen rechtzeitig festzustellen. Es soll deshalb bereits die Ernennung neuer Makler ins Auge gefasst worden sein, weil es den Anschein hat, dass die bisher bestehende Anzahl den Verkehr bei seiner jetzigen Ausdehnung nicht bewältigen kann.

⊙ **Neustadt OS.,** 6. Septbr. [Zuckerfabrik.] Gestern wurde hierselbst unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzers Hübner-Wackenan die 6. ordentliche General-Versammlung der Actionäre hiesiger Zuckerfabrik abgehalten. In derselben war ein Actiencapital von 374 400 M. mit 1248 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende sprach dem in nächster Zeit von hier scheidenden Vorstandsmitgliede, Herrn Banquier Dr. Deutsch, Anerkennung und Dank für seine Thätigkeit aus, die Versammlung gab diese Gefühle durch Erheben von den Plätzen zu erkennen. Aus dem von Herrn Dr. Deutsch vorgetragenen Geschäftsberichte für das Jahr 1887/88 ist nachstehendes zu entnehmen: Die in der letzten General-Versammlung ausgesprochene Erwartung, dass sich für das neue nun verflossene Geschäftsjahr eine angenehmere Perspective eröffnen werde, hat sich erfüllt. Zum ersten Male seit dem Bestehen der Fabrik ist der Vorstand in die Lage versetzt, einen Abschluss unterbreiten zu können, welcher nach reichlichen Abschreibungen die Vertheilung eines Reingewinnes gestattet. Dieses Resultat ist zum Theil der verbesserten finanziellen Position des Unternehmens zu danken, in der Hauptsache aber der besseren Qualität des verarbeiteten Rohmaterials und der günstigeren Verwerthung der Production. Mit der besseren Qualität der Rüben ging leider ein nicht unbedeutender Ausfall in der Quantität Hand in Hand, denn in der verflossenen Campagne wurden vom 5. October bis zum 3. December 1887 in $54^1/_2$ Doppelschichten durchschnittlich 5272 Ctr. in 24 Stunden, im Ganzen also nur 287 360 Ctr. gegen 378 620 Ctr. im Vorjahre verarbeitet. Der Rübenpreis stellte sich incl. aller Spesen bis in die Fabrik auf 103,42 Pf. pro Centner gegen 93,48 Pf. für 1886/87. Für Rohmaterial, Steuern, Zinsen und sämmtliche Betriebskosten incl. der in Arbeit genommenen auswärtigen Melasse wurden verausgabt 731 098,40 M., dagegen für fertige Producte auf Zucker-Conto einschliesslich der am 30. Juni d. J. vorhandenen, mit 154 965,40 M. bewertheten Bestände vereinnahmt 824 512,05 Mark, ferner für Fabrikationsrückstände und auf Wirthschaftsconto 20 682,46 Mark, zusammen 845 194,51 M. Von dem Ueberschusse, der sich unter Einrechnung des kleinen Gewinnvortrages vom Vorjahre auf 114 198,48 Mark beziffert, sind die statutenmässigen Abschreibungen in Höhe von 42 373,52 M. abgesetzt, so dass zur Vertheilung ein verfügbarer Rest von 71 824,96 Mark verbleibt. Nach den General-Versammlungs-Beschlüssen vom 17. Juli und 5. October 1887 sind insgesammt 2272 Stück Actien durch Zuzahlung in Stamm-Prioritäts-Actien umgewandelt worden und nur 228 der alten Stamm-Actien als solche verblieben. Der gesammte Betrag von 227 200 M., welcher durch diese Transaction der Gesellschaft zugeführt worden, ist zu einer einmaligen ausserordentlichen Abschreibung an Mobilien und Immobilien verwandt worden, so dass der Buchwerth der Fabrik zur Zeit mit der Höhe des Actien-Capitals ungefähr correspondirt. Die Versammlung nahm mit Befriedigung von vorstehendem Berichte sowie der gedruckt vorliegenden Bilanz Kenntniss und ertheilte dem Vorstande Decharge. Die Vertheilung des Reingewinns in Höhe von 71 824,96 M. wurde wie folgt vorgeschlagen und genehmigt: 5 pCt. zum Reservefonds I = 3591,25 M., ein gleicher Betrag zum Reservefonds II, Tantième für Vorstand und Aufsichtsrath = 8873 M., Gratification für die Beamten 1000 M., $6^2/_3$ pCt. Dividende auf 2272 Stück Stamm-Prioritäts-Actien 20 M. pro Stück = 45 440 M., 5 pCt. Dividende auf 228 Stück Stamm-Actien 15 M. pro Stück = 3420 M., Saldo-Gewinn-Vortrag = 5909,46 M. Die Auszahlung der Dividenden beginnt am Montag, den 10. September cr.

• **Vom Wiener Maisring** meldet die „Nat.-Ztg." unter Wien, 5. September: Das Hausseconsortium cooptirte neue Mitglieder, auch englische Firmen sind demselben beigetreten. Ein grosser Theil (105 000 Metercentner) der Wiener und der **Budapester Maisbestände** wird in den nächsten Tagen nach England versendet, was an der Fruchtbörse eine Hausse von 6,45 für September-October-Termin verursachte.

• **Hessische Ludwigsbahn.** Von der Verwaltung der Bahn geht der „Nat.-Ztg." bezüglich der Convertirung der 4procentigen Prioritäten folgendes Communiqué zu: „Da in den Kreisen der Actionäre der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn vielfach noch Ungewissheit hinsichtlich der seit längerer Zeit angestrebten und in Folge Beschlusses der letzten Generalversammlung vom April d. J. erneut betriebenen Convertirung der 4procentigen Prioritäts-Anleihen dieser Bahn in $3^1/_2$procentige besteht, mag hierdurch nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, dass das erneute Gesuch des Verwaltungsraths der Gesellschaft um regierungsseitige Genehmigung zu der beschlossenen Maassnahme laut Verfügung der grossherzoglich hessischen Regierung vom 14. Juli d. J. abgelehnt worden ist."

k. **Zur Verzollung ausländischer Taschenuhren auf Musterpass.** Die von deutschen Handlungsreisenden auf Musterpass ausgeführten Taschenuhren sind nach neuester Bestimmung beim Wiedereingang nur dann zollfrei einzulassen, wenn die Ausfuhr der Uhren auf dem Musterpass zollamtlich bescheinigt ist. Den Inhabern von Eingangspässen für ausländische Taschenuhren darf die vorübergehende Verbringung der Uhren in das Ausland unter dem Vorbehalt der Wiedereinbringung während der Giltigkeitsdauer des Passes, sowie unter Aufrechterhaltung des Anspruchs auf spätere Zurückerstattung des bei der Passausfertigung hinterlegten Eingangszolls nur mit der Maassgabe gestattet werden, dass die Uhren in Gemässheit des § 111 des Vereinszollgesetzes dem Ausgangs- bezw. dem Wiedereingangsamte behufs Bescheinigung des Ausgangs- bezw. Wiedereingangs auf dem Passe gestellt werden. Die sämmtlichen Zollabfertigungsstellen des deutschen Zollgebiets sind dieserhalb mit Anweisung versehen worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 6. Septbr. Mehreren Blättern wird aus Posen gemeldet: Der Kaiser werde morgen früh dort den militärischen Uebungen beiwohnen. Nachrichten aus Potsdam bestätigen diese Meldung.

* **Berlin,** 6. Sept. Die diesjährigen Hochwasserschäden in den Ueberschwemmungsgebieten des Bober, Zacken und Queis haben zu einer eingehenden Untersuchung der Ursachen der Calamität und der Mittel zur Abhilfe Veranlassung gegeben. Die gegenwärtigen Hochwassererscheinungen sind insofern eigenthümlich, als seit 84 Jahren ähnliche Hochwasser, wie in der neuesten Zeit, öfter nicht vorgekommen waren, und das Quellgebiet des Zacken und Queis namentlich in Bezug auf Bewaldung neuerdings keinerlei Aenderung erfahren hat. Diese Untersuchungen umfassen selbstverständlich auch die Frage der Thalsperren, Sammelreservoirs und ähnlicher Mittel, die von solchen nach den Verhältnissen des Ueberschwemmungsgebiets zu erwartenden Vortheile, die diesen gegenüberstehenden Kosten und Schwierigkeiten u. s. w. Die diesbezüglichen Arbeiten werden mit voller Kraft gefördert.

• **Berlin,** 6. Septbr. Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Geheimen Ober-Regierungsraths und vortragenden Raths im Ministerium des Innern Dr. von Bitter in Berlin zum Präsidenten der Regierung in Oppeln und die Versetzung des Regierungs-Präsidenten Grafen von Baudissin zu Oppeln in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung zu Magdeburg.

* **Görlitz,** 6. September. Der Cultusminister verlangt für das Obergeschoß der Peterskirchthürme ein neues Project mit Sandsteinsimsen und Helmspitzen.

* **Paris,** 6. Sept. Die Behörden und Bewohner von Saint Nazaire veranstalteten gestern außerordentliche Kundgebungen zu Ehren des dort eingelaufenen russischen Kriegsschiffes. Dem Admiral Kornilow und dem Offiziercorps veranstaltete der Gemeinderath ein Festmahl, bei dem wechselseitig auf den Zaren und den Präsidenten der Republik getrunken wurde. Die Gäste wurden dann mit Musik und Fackelzug an Bord zurückbegleitet.

* **Paris,** 6. Sept.*) Die Kammern sollen den 9. oder 10. October einberufen werden. Den Wählern der Somme soll anstatt Boulangers, welcher resignirt, Rochefort präsentirt werden. — Die Ausrüstung von 4 großen Truppen-Transportschiffen wird mit Unruhen in Süd-Algerien in Verbindung gebracht. (Vergl. unser Pariser Orig.-Telegr. in Nr. 625. D. R.)

* **Bonnières,** 6. September. Französische Arbeiter wurden mit italienischen, welche auf deren Verlangen entlassen worden waren, handgemein. Die Gendarmerie mußte einschreiten.

* **Barcelona,** 6. Septbr. Bevollmächtigte der italienischen Regierung kaufen auf, was sie an großen Seedampfern neuer Bauart bekommen können. Der Zweck dieser Schiffskäufe wird nicht angegeben.

* **Belgrad,** 6. Septbr.*) Der Empfang Ristics durch den König wird auf Aenderung des Regierungssystems gedeutet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Septbr. Der Kreuzzeitung zufolge begiebt sich der Kaiser mit den fürstlichen Gästen, Militärbevollmächtigten und anderen fremden Offizieren am 13. Septbr. nach Müncheberg zu den Corpsmanövern des III. Armeecorps und gedenkt daselbst bis 19. Septbr. zu verbleiben. Dem Vernehmen nach werde auch der König von Sachsen zu den Manövern eintreffen. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Polizeipräsidenten Arnim-Magdeburg zum Präsidenten der Regierung in Stralsund, und die Versetzung des Präsidenten Pommer-Esche von Stralsund nach Trier.

Berlin, 6. Sept.*) Der Kaiser reist heute Abend 10 Uhr 25 Min. von Potsdam nach Charlottenburg, von dort mittelst Schnellzuges nach Dombrowka bei Posen. Morgen Nachmittag kehrt der Kaiser mittelst Sonderzuges zurück. — Die Kaiserin Augusta ist Vormittags 11 Uhr nach Weimar abgereist.

Berlin, 6. Sept. Gegenüber den Gerüchten, wonach Aenderungen in der Organisation der Reichsämter, insbesondere die Loslösung einzelner derselben von der Person des Reichskanzlers geplant sein sollen, bemerkt die „Nordd. Allg. Zeitung", alle diese Gerüchte, sowie die daran geknüpften Erörterungen seien müßige Phantasiegebilde, von denen in amtlichen Kreisen niemals die Rede gewesen ist noch die Rede sein kann. Von bekannten, der Linken des Reichstages angehörigen Personen seien bereits früher in wenig verdeckter Gestalt einzelne verantwortliche Reichsministerien erstrebt worden und Bundesrath und Reichstag hatten sich mit diesen Wünschen beschäftigt. Dieselben Bedenken, welche damals nicht blos von Seiten der verbündeten Regierungen, von diesen aber in erster Linie geltend gemacht wurden, bestehen noch heute in voller Kraft.

Halle a. S., 6. September. Auf das an den Kaiser gerichtete Huldigungs-Telegramm der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins ist folgende Antwort eingegangen: Se. Majestät sind durch die Huldigung der 42. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, sowie die Segenswünsche desselben aus Anlaß der Taufe des neugeborenen Prinzen herzlich erfreut. Allerhöchstdieselben lassen aufrichtigst danken und wünschen, daß auch die diesjährigen Berathungen der Versammlung unter Gottes gnädigem Beistand der evangelischen Kirche zum Segen gereichen mögen.

Halle a. S., 6. September. Die Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins überwies die diesjährige sogenannte große Liebesgabe von 17 572 Mark der Gemeinde Schwetz (Westfalen), sowie den Gemeinden Nedlo (Galizien), Straubing (Baiern) je 5400 Mark.

Freiburg i. B., 6. Septbr. In der heutigen letzten Versammlung des Katholikentages besprach Windthorst in $1^1/_2$ stündiger Rede alle in früheren Vorträgen behandelten Fragen, verweilte besonders bei der Forderung der Souveränität des Papstes und dem Protest gegen den italienischen Strafgesetzentwurf, worüber eine Resolution mit Acclamation angenommen wurde. Weitere Resolutionen betreffen das Ordenswesen, die confessionellen Schulen und den Sclavenhandel.

Wien, 6. September. Die „Polit. Corresp." veröffentlicht ein Schreiben aus Athen, welches den freudigen Eindruck hervorhebt, den die Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin Sophie überall in Griechenland hervorbringe. Man gebe sich in allen griechischen Kreisen der Erwartung hin, daß die Anknüpfung so enger verwandtschaftlicher Bande zwischen dem deutschen Kaiserhause und dem griechischen Königshause die Befestigung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland zur erwünschten Folge haben werde.

Nischny-Nowgorod, 6. Sept.*) Nach Ablauf der Concessionsfrist zur Bildung einer Baucompagnie für die Petroleumleitung Baku-Batum beschloß die Versammlung der Nischnyer Meßkaufleute, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Bildung einer neuen Compagnie für jenes Unternehmen verhindert werde, da der Petroleumtransport auf der Wolga einen alljährlich größeren Umfang gewinne.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Betreffs des in den letzten Tagen an der Börse viel besprochenen grossen Geschäfts, welches die Berliner Handelsgesellschaft gemeinsam mit der Darmstädter Bank durchzuführen beabsichtigt, hörte man heute, dass zwischen den Interessenten Verhandlungen stattgefunden haben, welche die Umwandlung der Friedrich Siemens'schen Glashüttenwerke zu Dresden in ein Actienunternehmen bezwecken. Ob diese Verhandlungen bereits zu einem definitiven Abschluss geführt haben, lässt sich zunächst noch nicht mit Bestimmtheit ermitteln. — Die ausserordentliche Generalversammlung der Bierbrauerei Schöfferhof-Dreikönighof in Mainz beschloss behufs Erweiterung des Unternehmens die Ausgabe von 300 neuen Actien, welche den alten Actionären zum Course von 150 Procent zur Verfügung gestellt werden, und zwar soll auf zwei alte eine neue Actie entfallen. Die neuen Actien nehmen vom 1. October ab an der Dividende theil. — Die Belgischen Eisenwerke übernehmen die Lieferung von 24 000 To. Gussstahl für Argentinien und Sicilien. — Die preussische Regierung hat für fünfzig Waggons der mindestfordernden belgischen Gesellschaft Dyle Bacalan den Zuschlag nicht ertheilt, die Lieferung vielmehr an einheimische Werke übertragen. — Die Lütticher Société des Venues hat die Lieferung von 8000 Tonnen Gussröhren für Sizilien erhalten. — Die Zinkgesellschaft Vieille Montagne hat die Preise für gewalztes Zink um 1 Franc per 100 Kilo erhöht und zwar für Belgien auf 51 Francs, für Holland auf $24{,}25^3/_4$ G. und für England auf 2,05 L. ab Bord Antwerpen resp. Rotterdam. — Das Gerücht, die Anglobank verhandle mit einem englischen Consortium wegen Verkaufes der in ihrem Besitze befindlichen Kohlenwerke ist nach Wiener Meldungen unrichtig. Hingegen bestätigt sich, dass der Anglobank jüngst eine Offerte auf ihre Kohlenwerke gemacht wurde, welche die Bank aber in Rücksicht auf den zunehmenden Betriebsaufschwung als unannehmbar erklärte.

Berlin, 6. Septbr. **Productenbörse.** Die Stimmung war heute fest, die Kauflust der wegen des heutigen hohen jüdischen Feiertags nur wenig vorhandenen Interessenten überwog und veranlasste sowohl für Weizen als auch für Roggen auf Termine eine merkliche Besserung der Preise, während für Hafer nur wenig höhere Preise erreicht wurden. Im Handel mit Loco-Waare sind Umsätze nicht bekannt geworden. — Hafer fester. — Gerste und Mais unverändert. — Rüböl ferner höher bezahlt, namentlich war April-Mai lebhaft begehrt und nahezu 1 Mark gegen gestern gestiegen; nahe Termine hatten wenig Umsatz und notirten meist nominell 20—30 Pf. höher. — Spiritus hatte zwar keinen nennenswerthen Umsatz, vermochte gestrige Notirungen aber gut zu behaupten. — Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe, loco ohne Fass 53,7 M. bez., per diesen Monat und per September-October 53,1 M. bez., per October-November 53,5 M. bez., per November-December 53,9 Mark bez., per April-Mai 55,6 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34 Mark bez., per diesen Monat 33,4 M. bez., per September-October 33,4 M. bez., per October-November 34 M. bez., per November-December 34,5 bis 34,4—34,5 M. bez., per April-Mai 35,7—35,9—35,6 M. bez.

Berlin, 6. Septbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse kann im Wesentlichen als fest bezeichnet werden, doch blieb das Geschäft in sehr engen Grenzen, da die Börse nur wenig besucht war und die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen zwar fest lauteten, aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung darboten. Im späteren Verlaufe des Verkehrs machte sich theilweise grössere Regsamkeit bei etwas anziehenden Notirungen bemerkbar. Der Capitalsmarkt erwies sich sowohl für heimische solide Anlagen, wie für fremde, festen Zins tragende Papiere fest. Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Creditactien etwas fester und mässig lebhaft; Franzosen, Lombarden und Warschau-Wiener etwas besser und lebhafter; andere ausländische Bahnen ruhig. Inländische Eisenbahnactien zumeist behauptet, Ostpreussische Südbahn, Marienburg-Mlawka und Lübeck-Büchen verhältnissmässig gut beachtet. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und ungarische Goldrente fest, Russische Noten lebhafter. Deutsche und preussische Staatsfonds, Pfandbriefe und inländische Eisenbahn-Obligationen fest und in ziemlich guter Frage. Bankactien fest und mässig lebhaft, Berliner Handelsgesellschafts-Antheile und Darmstädter Bank ziemlich belebt. Industriepapiere fester und theilweise ziemlich lebhaft. Montanwerthe anfangs belebt und steigend, später durch Realisationen etwas abgeschwächt; im Einzelnen sind nennenswerthe Veränderungen kaum zu erwähnen. — Am Cassamarkt gewannen: Tarnowitzer St.-Pr. 0,75; verloren: Oberschles. Eisen-Industrie 2,75 pCt. Von Industriepapieren waren Erdmannsdorfer Spinnerei 1 pCt. höher, Görlitzer Eisenb.-Bed. 0,90 pCt. niedriger.

Magdeburg, 6. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per September 14,55 M. Gd., 14,575 M. Br., per Oct. 13,35—13,30 M. bez. u. Gd., 13,325 Mark Br., Oct.-Dec. u. Novbr. 12,975 M. Br., 12,925 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 13,00 M. bez., per Januar-März 13,10—13,05 M. bez., per März-Mai 13,35 Mark Br. — Tendenz: Ruhiger.

Paris, 6. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 39,25, weisser Zucker matt, per Septbr. 42,60, per October 38,75, per Octbr.-Januar 38,00, per Januar-April 39,30.

London, 6. Septbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16^1/_2$, stetig. Rüben-Rohzucker $14^1/_2$, nominell.

London, 6. September. Rübenzucker, Bas. 88 per September eher Verkäufer zu 14, 6, per Octbr. zu 13, 3 + $^1/_2$ pCt., per Nov.-Dec. zu 12, $10^1/_2$ + $^1/_2$ pCt.

Hamburg, 6. September, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September $94^1/_2$, per December $62^1/_4$, per März 60, per Mai $60^1/_2$.

Hamburg, 6. Sept., 3 Uhr — Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 92, per December $62^1/_2$, per März $60^1/_4$, per Mai $60^1/_2$. Tendenz: Fest.

Havre, 6. Sept., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per September 90, per October 83, per Decbr 74, 75. Alles behauptet.

Ausweise.

Paris, 6. Sept. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme Gold 5 120 000, Zun. Silber 274 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 104 947 000, Gesammtvorschüsse Zun. 3 440 000, Notenumlauf Zun. 6 585 000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 56 569 000, Laufende Rechn. der Privaten Abn. 41 644 000.

London, 6. Sept. [Bankausweis.] Totalreserve 12 419 000, Notenumlauf 24 686 000, Baarvorrath 20 905 000, Portefeuille 19 233 000, Guthaben der Privaten 24 137 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 553 000, Notenreserve 11 152 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 6. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	5.	6.
Mainz-Ludwigshaf.	108 20	108 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 40	88 40
Gotthardt-Bahn	136 —	136 30
Warschau-Wien	182 —	182 20
Lübeck-Büchen	169 —	168 90
Mittelmeerbahn	129 80	130 80

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	5.	6.
Breslau-Warschau	59 —	59 —
Ostpreuss. Südbahn	120 30	120 —

Bank-Actien.

Cours vom	5.	6.
Bresl. Discontobank	113 20	113 90
do. Wechslerbank	105 —	105 70
Deutsche Bank	174 —	174 50
Disc.-Command. ult.	228 20	229 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 80	165 70
Schles. Bankverein	124 70	125 —

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	5.	6.
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	45 —
do. Eisenb. Wagenb.	150 70	150 50
do. verein. Oelfabr.	93 50	93 70
Hofm. Waggonfabrik	143 90	143 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	133 70	133 90
Schlesischer Cement	226 50	229 60
Cement Giesel	162 —	164 50
Obschl. Portl.-Cem.	166 —	— —
do. Chamotte-F.	174 10	173 70
Bresl. Pferdebahn	136 90	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	90 75	91 70
Kramsta Leinen-Ind.	132 50	132 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	175 —	174 —
Donnersmarckhütte	67 50	67 10
Dortm. Union St.-Pr.	94 —	95 20
Laurahütte	132 10	133 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	155 90	155 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	108 40	108 50
do. Eisen-Ind.	188 —	185 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	145 —	144 50
do. St.-Pr.-A.	146 —	146 —
Bochum. Gussstahl. ult	188 50	188 50
Tarnowitzer Act.	30 70	30 70
do. St.-Pr.	107 —	107 70
Redenhütte St.-Pr.	122 70	123 —
do. Oblig.	115 10	115 90
Schl. Dampf.-Comp.	130 70	131 —

Inländische Fonds.

Cours vom	5.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	104 30	104 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	151 20	151 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 75	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	107 60	107 60
Prss. 3½% cons. Anl.	105 —	104 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 —	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 40	105 40
Posener Pfandbr. 4%	102 80	102 90
do. do. 3½%	102 10	102 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	5.	6.
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	102 —
do. 4½% 1879	104 20	104 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 40

Ausländische Fonds.

Cours vom	5.	6.
Egypter 4%	85 90	85 90
Italienische Rente	97 50	97 60
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 —
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 50
do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 10
do. 1860er Loose	119 50	120 —
Poln. 5% Pfandbr.	61 80	62 —
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 40
do. 6% do. do.	106 50	106 70
Russ. 1880er Anleihe	84 10	84 20
do. 1884er do.	99 40	99 50
do. Orient-Anl. II.	62 —	62 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 70
do. 1883er Goldr.	112 20	112 20
Türkische Anl.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	99 75	100 50
do. Loose	36 —	36 20
Ung. 4% Goldrente	84 60	84 70
do. Papierrente	76 10	76 40
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	95 10	95 40

Banknoten.

Cours vom	5.	6.
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 90	167 55
Russ. Bankn. 100 SR.	210 —	209 15

Wechsel.

Cours vom	5.	6.
Amsterdam 8 T.	169 25	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	20 49	20 48
do. 1 „ 3 M.	20 35	20 35
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	166 85	167 50
do. 100 Fl. 2 M.	165 90	166 50
Warschau 100 SR 8 T.	208 25	208 30

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 6. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit. ult.	164 —	165 62
Disc.-Command. ult.	228 75	229 50
Berl. Handelsges. ult.	179 50	180 62
Franzosen ult.	107 —	108 —
Lombarden ult.	46 87	47 25
Galizier ult.	88 50	88 12
Lübeck-Büchen ult.	169 25	169 25
Marienb.-Mlawka ult.	69 50	70 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	115 25	115 50
Mecklenburger ult.	157 75	157 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	108 —	108 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	94 12	95 —
Laurahütte ult.	133 25	133 12
Egypter ult.	85 87	86 —
Italiener ult.	97 12	97 37
Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 62
Russ. 1880er Anl. ult.	84 —	84 25
Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 25
Russ. II. Orient-A. ult.	62 —	61 87
Russ. Banknoten ult.	208 25	208 25

Köln, 6. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November —, —, per März —, —. Roggen loco —, per November —, —, März —, —. Rüböl loco 60, —, per October 59, 10, Hafer loco —. Jüdischen Feiertags wegen geschäftslos.

Berlin, 6. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.
Weizen. Anziehend.		
Septbr.-Octbr.	184 —	185 —
Novbr.-Decbr.	186 —	187 25
Roggen. Anziehend.		
Septbr.-Octbr.	155 25	156 75
Octbr.-Novbr.	156 75	158 25
November-Decbr.	158 —	160 —
Hafer.		
Septbr.-Octbr.	133 —	133 —
Octbr.-Novbr.	131 50	132 75
Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr.	56 80	57 —
April-Mai	55 20	56 20
Spiritus. Ruhig.		
do. 50er	53 50	53 70
do. 70er	33 80	34 —
50er Septb.-Octb.	52 90	53 10
April-Mai	55 70	55 60

Stettin, 6. September. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.
Weizen. Fest.		
Septbr.-Octbr.	184 50	186 —
April-Mai	190 —	192 50
Roggen. Fest.		
Septbr.-Octbr.	151 —	152 50
April-Mai	157 50	158 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 10	13 —
Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr.	56 50	56 —
April-Mai	55 —	55 —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 40	53 30
loco mit 70 Mark	33 40	33 30
September	33 —	33 —
Septbr.-Octbr.	33 —	33 —

Wien, 6. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	5.	6.
Credit-Actien	313 50	315 —
St.-Eis.-A.-Cert.	254 —	256 75
Lomb. Eisenb.	111 —	110 75
Galizier	211 —	211 —
Napoleonsd'or	9 71	9 67
Marknoten	59 87	59 60
4% ung. Goldrente	101 55	101 35
Silberrente	82 60	82 50
London	122 80	122 50
Ungar. Papierrente	91 35	91 40

Paris, 6. September. 3% Rente 84, 42½. Neueste Anleihe 1872. 105, 85. Italiener 97, 50. Staatsbahn 545, —. Lombarden —, —. Egypter 434, 68. Fest.

Paris, 6. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6.
3proc. Rente	84 25	84 37
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 72	105 85
Italien. 5proc. Rente	97 45	97 60
Oesterr. St.-E.-A.	543 75	546 25
Lombard. Eisenb.-A.	238 75	240 —
Türken neue cons.	15 15	15 30
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	93¼	93½
do. ungar. 4pCt.	84¾	84¾
1877er Russen	— —	— —
Egypter	435 —	435 31

London. 6. September. Consols 98, 37. 1873er Russen 98, 62. Egypter 85, 62. Regen.

London, 6. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅞ pCt. Ruhig.

Cours vom	5.	6.
Consolsp. 2¾% April	98⅜	98 05
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	95⅞	96 —
Lombarden	9¼	9 5/16
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98⅜	98½
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	15⅛
Unificirte Egypter	85¼	85⅜
Silberrente	67 —	67 —
Ungar. Goldr. 4proc.	83¼	83⅜
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 63
Hamburg 3 Monat	— —	20 63
Frankfurt a. M.	— —	20 63
Wien	— —	12 45
Paris	— —	25 57½
Petersburg	— —	24 1/16

Frankfurt a. M., 6. September. Mittags. Creditactien 261, 62. Staatsbahn 213, 75. Lombarden —, —. Galizier 176, 62. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 6. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, ruhig, holsteinische loco 186—192. Roggen loco fest, ruhig, mecklenburgischer loco 156—166, russischer loco fest, ruhig, 110—116. Rüböl steigend, loco 53 nom. Spiritus still, per September-October 22⅛, per October-November 22¾, per November-December 23¼, per December-Januar 23¼. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 6. September. [Schlussbericht.] Weizen per November 235, per März 243, Roggen per October 136, per März 144.

Paris, 6. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Septbr. 26, 75, per October 26, 90, per November-Februar 27, 40, per Januar-April 27, 80. — Mehl fest, per September 59, 80, per October 60, 10, per November-Februar 61, 10. per Januar-April 61, 75. — Rüböl fest, per September 68, 50, per October 68, 50, per November-Februar 68, 50, per Januar-April 67, 25. — Spiritus fest, per September 41, 75, per October 41, 25, per November-December 41, 25, per Januar-April 41, 75. Wetter: Schön.

Liverpool, 6. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 15000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest.

Glasgow, 6. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 5. Sept. 41 Sh. 11 D. | 6. Sept. 41 Sh. 7½ D.

Abendbörsen.

Wien, 6. Septbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, 90. 4proc. Ung. Goldrente 101, 37. Fest.

Frankfurt a. M., 6. Septbr., Abends 7 Uhr 4 Min. Credit-Actien 263, 62. Staatsbahn 214, —. Lombarden 93⅛. Egypter 86, 10 Comptant. Fest.

Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 5. Sept. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 18,30—17,10—16,00 M., Roggen 14,40—13,90—13,20 Mark, Gerste 14,20—13,60—13,20 M., Hafer 13,50 bis 12,70—11,40 M., Erbsen 13,40 M., Kartoffeln 4 M., Heu 6,00 Mark, Stroh 4 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,90 M., Eier (Schock) 2,40 M.

Vom Standesamte. 5./6. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kranz,** Paul, Barbier und Friseur, ev., Tauentzienstraße 17b, **Majersky,** Anna, ev., Schulg. 9. — **Siegmann,** Richard, Sergeant im Feld-Art.-Regt. Nr. 6, ev., Bürgerw.-Kaserne 4, **Peters,** Pauline, ev., Malergasse 6. — **von Rechenberg,** Ewald, Architekt, ev., Bismarckstr. 7, **von Tluck,** Elisabeth, k., Bismarckstr. 17. — **Schmidt,** Josef, ordentl. Gymnasiallehrer, k., Beuthen O.-S., **Behrla,** Clara, k., Rosenthalerstr. 1b. — **Valentin,** Paul, Kohlenhändler, k., Scheitnigerstraße 15, **Morche,** Martha, ev., Scheitnigerstr. 13a. — **Anders,** Bruno, Stuckateur, ev., Blücherstr. 22, **Schmidt,** Anna, k., ebenda. — **Wisgalla,** Paul, Schlosser, k., Blücherstr. 3, **Pache,** Agnes, ev., Fürstenstr. 52. — **Schuch,** Herm., Buchhalter, ev., Trebnitzerplatz 4, **Schindler,** Albertine, k., Scheitnigerstr. 49. — **Fellenberg,** Maximilian, Steinmetz, ev., Barbaragasse 4, **Höhne,** Maria, k., Ritterplatz 8. — **Brock,** Leopold, Kgl. Gymnasialdirector, Dr. philos., Königshütte, **Girkon,** Louise Henriette, ev., Parkstraße 25.

Standesamt II. **v. Tieschowitz,** Joachim, Rittergutsbes., ev., Jacobsdorf, **v. Raven,** Magd., ev., Nicolai-Stadtgr. 19. — **Schneider,** Paul, Kaufmann, ev., Juliusburg, **Tschirschke,** Aug., ev., Mariannenstr. 3. — **John,** Robert, Schmied, ev., Berlinerstr. 6, **Kurzer,** Emma, ev., Trinitasstraße 6. — **Müller,** Robert, Schneider, k., Holteistr. 14, **Greiser,** Ros., ev., ebenda. — **Klinner,** Paul, Tischler, k., Neudorfstraße 19, **Albrecht,** Mar., ev., ebenda. — **Biatonczik,** Joh., Schuhmacher, k., Schillerstr. 13, **Böhm,** Martha, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **von Blacha,** Marie, geb. Meier, Postsecretärwittwe, 76 J. — **Unverricht,** Therese, geb. Greulich, Stellenbesitzerwittwe, 73 J. — **Zimmer,** Margarete, T. d. Malers Otto, 7 M. — **Ruppelt,** Gertrud, T. d. Restaurateurs Wilhelm, 6 J. — **Bleisch,** Johanna, Almosengenossin, 65 J. — **Tietze,** August, Arbeiter, 48 J. — **Buttler,** Margarete, T. d. Zimmermanns Wilhelm, 10 M. — **Dege,** Emilie, geb. Bürgel, verw. gew. Müller, Gasarbeiterfrau, 56 J. — **Scholz,** Dorothea, Wäscherin, 50 J. — **Fischer,** Herm., S. d. Schiffseigners Wilh., 1 J. — **Chutsch,** Albert, S. d. Haushälters Wilh., 2 M. — **Exner,** Josefa, geb. Rentwig, Schneidermeisterfrau, 62 J.

Standesamt II. **Fromberg,** Martha, T. d. Brenners Gottlob, 10 W. — **Pohler,** Arthur, S. d. Arb. Eduard, 9 M. — **Schweigler,** Martha, T. d. Eisenb.-Stat.-Assistenten Alois, 4 J. — **Pietrek,** Georg, S. d. Arb. Ignaz, 3 J. — **Rock,** Anna, T. d. Tapez. Philipp, 7 M. — **Keil,** Martha, T. d. Schlossers Theodor, 10 T. — **Fleisner,** Ernst, Telegraphist, 41 J.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an [3949]

Moritz Gottheiner und Frau **Pauline,** geb. **Löwysohn.**

Breslau, den 5. Sept. 1888.

Durch die Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden erfreut

Otto Hepner und Frau **Rosa,** geb. **Manheimer.**

Krotoschin, den 6. Septbr. 1888.

Die Geburt eines Mädchens beehren sich anzuzeigen [3937]

Decke, Senior an Bernhardin,
G. Decke, geborene **Luchs.**

Breslau, den 6. September 1888.

Verspätet.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an [3951]

Max Gerstel und Frau **Ida,** geb. **Grünthal.**

Breslau, den 1. September 1888.

Durch das am 4. d. Mts. erfolgte Ableben des Königl. Commerzien-Rathes, Ritter etc.

Herrn Rudolph Bartsch

in Striegau hat auch der unterzeichnete Verband, den er sich durch Stiftung einer Verbands-Medaille zu bleibendem Danke verpflichtet hat, einen schweren Verlust erlitten.

In Folge seiner hervorragenden Thätigkeit auf dem Gebiete des Thierschutzes wurden Herrn Bartsch von verschiedenen Thierschutz-Vereinen ehrenvolle Anerkennungen zu Theil.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Breslau, den 6. September 1888. [2798]

Der Verband der schlesischen Thierschutz-Vereine

Dinstag, den 4. September d. J., verschied nach längeren Leiden der Seifenfabrikant, Herr

Fritz Zwirner.

Derselbe war seit dem Jahre 1880 Mitglied des Gemeinde-Kirchenrathes zu St. Barbara und suchte das Wohl der Kirche mit Eifer zu fördern. [3932]

Ein bleibendes Andenken werden wir ihm bewahren.

Breslau, den 6. September 1888.

Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung zu St. Barbara.

Kutta.

Heute Mittag 2 Uhr entschlief sanft nach langen, qualvollen Leiden unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete

Frau Antonie Lesser,
geb. **Marcus.**

Seit 26 Jahren unsere treue Hausgenossin, theilte sie mit uns Freud und Leid; uns glücklich zu machen, war Wunsch und Ziel ihres Lebens und bis zu ihren letzten Lebenstagen fand sie darin ihr höchstes Glück.

Unendlich war ihre Liebe, unendlich wird unsere Trauer sein.

Breslau und **Berlin,** 6. September 1888.

Louise Steiner, als Schwester,
S. Steiner, als Schwager,
Marta Fleischer, geb. **Steiner,**
Anna Deutschert, geb. **Steiner,**
Olga Steiner, } als Nichten,
Julius Fleischer,
Wilhelm Deutschert, } als Neffen.

Beerdigung: Sonntag, den 9., Vormittag 10 Uhr, vom Trauerhause Sadowastrasse 86. [3945]

Nach langen schweren Leiden verschied heute unsere heissgeliebte Tante und Grosstante,

Frau Antonie Lesser, geb. Marcus.

Ihre Herzensgüte, welche mit innigster Liebe ihre ganze Familie umfasste, hat uns beglückt, so lange sie unter den Lebenden weilte; die Trauer um ihren Verlust wird in unseren Herzen niemals enden. [3946]

Breslau, 6. September 1888.

Emilie Ledermann und Kinder.

Nach längeren Leiden verschied heut Mittag 2 Uhr unsere geliebte unvergessliche Schwägerin und Tante, [3947]

Frau Antonie Lesser,

was wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Breslau, 6. September 1888.

M. Juliusberg, als Schwager,
Flora und **Ida,** als Nichten,
Eugen, Alfred und **Georg,** als Neffen.

Statt besonderer Anzeige.

Heut früh 3 Uhr starb nach nur sechstägigem Kranksein unser herziges, gutes Töchterchen [3934]

Gertrud

im Alter von 6½ Jahren. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefgebeugt an

W. Ruppelt und Frau **Ida,** geb. **Scheer,** nebst Familie.

Breslau, Scheitnig, den 6. September 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 10 Uhr von der Leichenhalle des Maria-Magdalenen-Kirchhofes in Lehmgruben aus statt.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 27. zum 28. v. Mts. verunglückte durch Ueberfahren mit der Eisenbahn in der Gegend von Kohlfurt—Kaiserswaldau unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Reisende

Siegfried Gerstel

aus Gleiwitz, im blühenden Alter von 23½ Jahren.

Schmerzgebeugt zeigen wir dieses schwere Unglück, das uns betroffen, allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid an. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern grossen Schmerz ermessen! [2771]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gleiwitz, St. Dombrowa pr. Beuthen OS., Chorzow, den 5. September 1888.

Für die vielen Beweise herzlicher, aufrichtiger Theilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Gatten spreche ich hierdurch meinen wärmsten Dank aus. [3955]

Breslau, den 6. Sept. 1888.

Frau **Dr. Jenny Markusy.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise so herzlicher Theilnahme, anläßlich des Ablebens unseres lieben **Arthur,** sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.

Familie Stammwitz.

Gottesdienst Neue Synagoge:
Freitag, d. 7. Sept., Abends 6½ Uhr
Sonnabend, d. 8. Sept., Morg. 8½ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 6½ Uhr

Gottesdienst Alte Synagoge:
Freitag, d. 7. Sept., Abends 6¾ Uhr
Sonnabend, d. 8. Sept., Morg. 8½ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 6½ Uhr.

Alte Synagoge (Storch).
Sonnabend, d. 8. d. M., Nachm. 3 Uhr: Predigt (Drascha). [2774]

Ein Arzt der Medicin,

welcher beabsichtigt sich hier niederzulassen u. geneigt wäre täglich eine Stunde gegen Honorar zu assistiren, wird um seine Adresse gebeten sub M. H. 1 Briefk. d. Schlesischen Ztg.

Lobe-Theater.

Freitag, den 7. September.
7. Gastspiel der
Liliputaner.
Zum 7. Male:
Der [2797]
Bürgermeister von Pinneberg.
Der Vorverkauf der Billets findet in der Cigarrenhandlung von H. Langenmayr, Ohlauerstr., Ecke der Schuhbrücke, von 10—2 Uhr statt.

Helm-Theater.

3790
Freitag:
„Die wilde Katze."
Sonnabend:
Benefiz Gärber.
Vereinszimmer zu vergeben.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut Freitag, den 7. Septbr. 1888:
Große Vorstellung
des Paul Hoffmann.
Auf allgemeinen Wunsch:
Dante's
„Göttliche Comödie".
Der Vortrag nach der Uebersetzung des hochseligen Königs
Johann von Sachsen.
4. Abtheilung: Landschaftliche und architektonische Tableaux.
Anf. 8 Uhr. Entrée 30 Pf., reserv. 50 Pf., Kinder 10 Pf. Billets à 20 Pf. in den bekannten Commanditen.

Ohlauer-Thor-Ressource.

Das Concert fällt heute aus, dafür morgen Sonnabend
Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr. [3942]
Der Vorstand.

Liebich's Etablissement.

Heute u. folgende Tage:
Grosses Concert
[2795] von der
Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors Professor
Ludwig v. Brenner.
Täglich abwechselndes und gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. oder 1 Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pf.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Donnerstag, den 13. Sept. cr.:
Letztes Concert
der Stadttheater-Capelle.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute: Neu!
Ella Braatz 3791
in ihren großartigen Productionen auf der Satyr-Säule.
Charles Glauce und Mlle. Delavier
mit 27 Papageien ihren und Kakadus.
Hela. Concertmaler.
Gebrüder Morelly, Künstler am flachen Reck. Ewald, Heyden, Gesangskomiker. Iren Batorfy, ungarische Sängerin.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

[2792] Heute:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Schles. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 6 aus Neisse,
Capellmeister
Herr Pickardt.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saale 25 Pf.



Neudorf-Strasse 35.
und [2793]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Freitag, den 7. September cr.:
Doppel-Concert.
Bei günstiger Witterung:
Germania auf der Wacht am Rhein.
Kaiserfahrt.
Näheres besagen die Placate.



Panorama international,

(Filiale vom Kaiser-Panorama, Berlin, Passage), Bischofstr. 3, I, neben Hôtel de Silésie.
1. Woche: Eine höchstinteress. Wanderung durch die bayr. Schlösser Linderhof u. Berg. Entrée 20 Pfg. Kind. 10 Pf. Abonn. 8 Mal 1 Mark. Jede Woche andere 2 änder.

J. Or. R. Y. z. Fr. 8. IX. $6\frac{1}{2}$. J. ✉ IV.

Verl. 1 gold. Ohrring mit roth. Stein. Abzugeben Agnesstrasse 16, part.

Max Nessel,

Buchhandlung, Leihbibliothek, Bücher- und Journal-Lese-Zirkel. [2657]
Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgraben, neben Gebrüder Bauer.

Soeben gelangt zur Ausgabe:
Katalog des Bücher-Leih-Institutes für neuere Litteratur
von
P. Schweitzer,
Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. 3.
(Kronen-Apotheke.)
I. Abtheilung enthaltend: Romane, Novellen, Reisebeschreibungen etc. in deutscher, englischer u. französischer Sprache.
Abtheilung II: Gelegenheitsdichtungen und Theaterstücke, erscheint demnächst. [2786]
Der kürzlich ausgegebene Prospect meines umfangreichen Journal-Leih-Institutes steht jederzeit gratis zu Diensten.
Beide Institute werden nach Bedürfniß fortdauernd durch Neuanschaffungen vergrößert.
P. Schweitzer,
Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. 3.
(Kronen-Apotheke.)

Sanitätsrath
Dr. Nega's
Tannin-Pomade,
sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern, à Kruke 75 Pf.
(plombirt, sonst unecht).
R. Hausfelder,
Breslau,
Toilette-Seifen- u. Parfumerie-Fabrik, [1156]
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater schrägüber.



Specialgeschäft

für Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen. Neuste Brenner empfiehlt R. Amandi. [2692]

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Michaelis täglich von 12—1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus.

Zurückgekehrt. [3803]
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstraße.

Stenographie.
Der Unterzeichnete beginnt den 11. Septbr. cr. seinen 78. öffentl. Unterrichts-Cursus zur Erlernung der Stolze'schen Stenographie nach dem „System" von 1887. Derselbe umfaßt 18 Lectionen, welche Dinstag und Freitag im Realgymnasium z. heil. Geist, Abds. $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ Uhr, ertheilt werden. Karten hierzu à 5 M., für Schüler 3 M., sind in der Buchhandlung des Herrn Felder zu haben.
Rector Adam, [1184]
Vors. des Stolze'schen Sten.-Vereins.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos M. Schmidt, Ring 27, neb. gold. Becher.

Ein tüchtiger
Gelegenheitsdichter
kann empfohlen werden. Näheres in der Exped. der Bresl. Ztg.



Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze).

Montag, den 10. d. M., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr beginnt in der Kath. höh. Bürgerschule am Nicolaistadtgraben unter Leitung des geprüften Lehrers der Stenographie Herrn Egmont Pollak ein neuer Unterrichtscursus für Herren und Damen in der im Abgeordnetenhause amtlich gelehrten [3940]
Neu-Stolze'schen Stenographie.
Dauer des Unterrichts ca. 15 Stunden. Theilnehmerkarten à 5 Mark, für Schüler, Studenten und Lehrlinge à 3 Mark, sind zu haben in G. P. Aderholz' Buchhandlung, Ring 53, in der Leuckart'schen Buchhandlung, Albrechtsstr. 52, bei S. Münzer, Schweidnitzerstr. 8, sowie vor Beginn des Unterrichts im Lehrzimmer.
Der Vorstand.

Höhere Handelsschule in Breslau.

Vollständige Fachschule für den kaufmännischen Beruf mit Berechtigung zum einjährigen Militärdienste. Das Wintersemester beginnt am 11. October. [1191]
Dr. Steinhaus, Paradiesstraße 38.

Mittwoch, den 12. September l. J., Nachmittags 1 Uhr,
findet in Beuthen OS., Kohn's Hôtel, eine
Versammlung der oberschlesischen Destillateure
behufs Berathung über den am 1. October 1889 in Kraft tretenden Reinigungszwang des Branntweins statt, wozu alle Interessenten hierdurch eingeladen werden. [2771]
Gleiwitz. J. A.:
J. Blumenthal.

Mein Comptoir und Lager

befindet sich von heut an in
Breslau, Ring 19, I.,
im Hause des Hoflieferanten Herrn Immerwahr.
J. Wartenberg,
Engros — Wäsche-Fabrik, — Export
Neumittelwalde i. Schles. [1196]

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist soeben erschienen:
Planimetrische Aufgaben
Für den Gebrauch v. Prof. Dr. F. Reidt.
im Schul-, Privat- und Selbst-Unterricht. Oberl. a. Gymnas. zu Hamm.
Zweiter Theil: Aufgaben, geordnet nach Auflösungs-Methoden und mit Anleitung zur Behandlung versehen.
Zweite umgearbeitete Auflage.
Geheftet 1 M. 60 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [4768]

Das beste Andenken und Weihnachts-Geschenk!

Oel-Portraits
nach Photographie, mit Garantie der sprechenden Aehnlichkeit, empfiehlt
handelsg. eingetr. Firma [3556]
Maler-Atelier „Rembrandt",
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.
100 Anerkennungen höchsten Adels. Prospecte gratis. Renovationen von Oelgemälden werden von erfahrener Kraft besorgt.

אתרוגים
Palmen und Myrthen offerirt wie alljährlich
S. Sternberg,
[2695] Breslau, Neuschestraße 63.
Fernsprech-Anschluß Nr. 553. Anschluß mit Oberschlesien.

Deutsche Schaumweine

von
Gebrüder Hoehl, Geisenheim,
zu Originalpreisen bei [2591]
Schreyer & Wichers, Breslau,
Ohlauerstraße 55, Königsecke.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
[013] oder deren Vertreter
F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstrasse 93,
und Agent Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.

Tapeten-Reste.

Partien von 8 bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, haben sich in unseren Lägern massenhaft angesammelt und werden bedeutend unter Fabrikpreis verkauft. [020]
Wir bieten dadurch Gelegenheit, sich Räume elegant und billig herstellen zu lassen.
Sackur Söhne,
Junkernstraße 31,
dicht an Brunies Conditorei.

In neuer Auflage erschienen:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.
Von Director Dr. H. Luchs,
überarbeitet
von Martin Zimmer.
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
10. Auflage. Preis 1 Mark.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Congress-Stoff*

zu Gardinen, Stores etc. in glatt, gestreift und bunt empfehlen [2609]
in größter Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.
* Haushild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster stets vorräthig.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer ordentlichen General-Versammlung auf
Mittwoch, den 26. Septbr. cr., Nachmittag 4 Uhr,
in den kleinen Saal des hiesigen neuen Börsen-Gebäudes ergebenst eingeladen.
Tagesordnung.
Vorlegung des Abschlusses pro Liquidationsjahr 1887/88 und Antrag auf Ertheilung der Decharge. Diejenigen Actionaire, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, ersuchen wir, ihre Actien bis spätestens den 24. September cr., Nachmittag 6 Uhr, in unserem Bureau, Neuschestraße 46, Hofhaus, I. Etage, zu deponiren. [1192]
Breslau, den 5. Septbr. 1888.
Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liquid.
Der Verwaltungsrath.
S. Kauffmann,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns
Robert Hoffmann
zu Lassoth ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet und wird hiermit aufgehoben. [2787]
Neisse, den 1. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei dem Erlöschen der unter Nr. 113 eingetragenen Firma [2783]
A. Jablonka
zu Kattowitz heut eingetragen worden.
Kattowitz, den 29. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Simon Krebs
zu Tarnowitz wird nach rechtskräftiger Bestätigung des geschlossenen Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben. Termin zur Abnahme der Schlußrechnung wird
auf den 1. October d. J., Vormittags 9 Uhr,
anberaumt. [2788]
Tarnowitz, den 1. Septbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns [2772]
Julius Steiner
zu Klein-Dombrowka ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts zu Myslowitz heute,
am 4. September 1888, Nachmittags $5\frac{1}{4}$ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der offene Arrest ist erlassen mit Anzeigefrist
bis zum 13. October 1888.
Concurs-Verwalter: Kaufmann Theodor Hawlitzek zu Myslowitz.
Ablauf der Anmeldefrist:
3. November 1888.
Wahltermin:
6. October 1888, Vorm. 11 Uhr.
Prüfungstermin:
17. November 1888, Vormittags 11 Uhr.
Myslowitz, den 4. Septbr. 1888.
gez. Kopp,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Oeffentliche Zustellung.
Der Kaufmann F. Gbeczyk zu Pleschen, vertreten durch den Rechtsanwalt von Broekerl in Pleschen klagt gegen den früheren Gutspächter Joseph Sztudelski zu Dobrzyca, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen 19,28 Mark mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 19,80 Mark nebst 5 Procent Zinsen seit dem Tage der Klagezustellung und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Pleschen
auf den 3. December 1888, Vormittags 11 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. [2789]
Pleschen, den 1. September 1888.
gez. Krüger,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Bernstadt Band III Blatt 360 auf den Namen der Gastwirth Carl Steinig'schen Erben eingetragene, zu Bernstadt, Kreis Oels, belegene Gastwirthschaft (das Schießhaus)
am 29. October 1888, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.
Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 576 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2784]
am 31. October 1888, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.
Bernstadt, den 30. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Pangau Band I Blatt 24 auf den Namen des Stellenbesitzers Ernst Friedrich und dessen Ehefrau Johanna, geb. König, eingetragene, zu Pangau, Kreis Oels, belegene Freistelle
am 30. October 1888, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im Zimmer Nr. 4, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 103,41 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 5,64,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2785]
am 1. November 1888, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle, im Zimmer Nr. 4, verkündet werden.
Bernstadt, den 30. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Vom 8. huj. an befinden sich meine Verkaufslocale nur
Goldene Radegasse 8, 1. Et.
Die vorhandenen Eisen-, Kurz-, Galanterie-, Specerei- u. Porzellanwaaren des K. Vogel'schen Geschäfts, sowie die Ladeneinrichtung werden [3919]
Neuschestraße 63
v. Montag, den 10. huj., an Vormittag von 9—12, Nachm. v. 3—7 Uhr zu billigen Taxpreisen ausverkft.
B. Jarecki, Auctionator.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.** [392]

Bekanntmachung.

Die Erbauung einer Brücke über das Miloslaw'er Fließ bei Sulencin mit 71,6 To. Schmiedeeisen, 2,05 To. Gußeisen und 0,53 To. Gußstahl soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. [2745]

Die Eröffnung der Angebote, welche in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage uns einzureichen sind, findet **am 20sten September d. J., Vormittags 12 Uhr,** statt. Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsbogen sind gegen Einsendung von 3 Mark von uns zu beziehen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 3. September 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Directionsbezirk Breslau.)

Das seit 50 Jahren hierorts mit bestem Erfolge betriebene Geschäft

„Erster Breslauer Droschken-Verein"

ist im Ganzen, ev. jede Branche getrennt, **Equipagen, Droschken 1. u. 2. Klasse, zu verkaufen.** Reflect. belieben sich im **Comptoir Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 66,** zu melden. [1190]

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Berthold Clermont

von hier, **XVII, Nr. 70, 87,** soll mit Genehmigung des Königlichen Amtsgerichts die einzige und Schlußvertheilung vorgenommen werden.

Die ohne Vorrecht festgestellten Forderungen betragen **16 307 M. 89 Pf.** Der verfügbare Massenbestand, abzüglich der bevorrechtigten Forderungen, beträgt dagegen **8555 Mark 94 Pf.,** wovon noch die Gerichts-, Verwaltungs-, Insertions- und Vertheilungskosten in Abzug zu bringen sind. [2796]

Dies wird gemäß § 139 der Reichs-Concurs-Ordnung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 7. Septbr. 1888.

Der Concurs-Verwalter
Johann Adolph Schmidt.

Offene Lehrerstellen.

Vom 1. April 1889 ab sollen an der hiesigen evangelischen Stadtschule zwei Lehrer angestellt werden. An Einkommen wird gewährt:

a. Jahresgehalt 840 Mark, von 5 zu 5 Jahren um 110 Mark bis zum Maximalbetrage von 1500 Mark steigend, [1195]

b. Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung 120 Mark, welche im Falle des Verheirathetseins 240 Mark beträgt.

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 20. d. Mts. an uns einzusenden.

Haynau, den 4. September 1888.

Der Magistrat.

Submission.

Die Lieferung der für den Zeitraum vom **1. November 1888 bis ultimo October 1889** für die Strafanstalt zu Groß-Strehlitz erforderlichen **Wirthschafts-Bedürfnisse** und zwar: ca. 90 000 kg Roggenmehl, 2000 kg Weizenmehl, 2000 kg Hafergrütze, 2000 kg Buchweizengrütze, nach Bedarf Gerstengrütze, 4000 kg grobe Graupen, nach Bedarf feine Graupen, 4000 kg Reis, 7000 kg Erbsen, 4500 kg Bohnen, 4000 kg Linsen, nach Bedarf Fadennudeln und Hirse, 150 000 kg Kartoffeln, 7500 kg Salz, 2500 kg geräucherten Speck, 2500 kg Rindernierentalg, 2500 kg Rindfleisch, 1200 kg Hammelfleisch, 1200 kg Schweinefleisch, nach Bedarf Kalbfleisch, roher Schinken und Schlackwurst, 1200 kg Schweineschmalz, 2000 kg Kaffee, nach Bedarf Semmel und Zwieback, 50 kg Pfeffer, 25 kg Kümmel, 1400 Liter Essig, 250 kg Syrup, 2600 kg Magerkäse, 26 000 Stück Heringe, 200 Liter Rüböl, 75 Liter Fischthran, 25000 Ltr. Petroleum, 1800 kg Elainseife, 800 kg Kernseife, 1000 kg krystallisirte Soda, 20 Ries Strohpapier, 50 Stück Lagerdecken, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Portofreie Offerten, welche die Erklärung enthalten müssen, daß dem Submittenten die Bedingungen, unter welchen die Lieferung zu erfolgen hat, bekannt sind, sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Wirthschafts-Bedürfnisse" bis

zum 25. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt, an die unterzeichnete Direction einzureichen. Submissions- und Lieferungs-Bedingungen können im Bureau der Strafanstalt eingesehen und auch gegen 1 Mark Copialien auf Verlangen übersandt werden. [2782]

Groß-Strehlitz, den 4. Septbr. 1888.

Königliche Direction der Strafanstalt.

Die beliebten, geräucherten **Fett-Lachsheringe** sind wieder eingetroffen u. empfehle dieselben als Delicatesse; ebenso tagtäglich feinste Speckbücklinge. **E. Neukirch, Nicolaistr. 71.**

Eine erste bayerische Exportbierbrauerei

sucht einen tüchtigen soliden und cautionsfähigen [1198]

Vertreter

für die Provinz Schlesien.

Gefl. Offerten unter **H. 24 177** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Mein hierselbst am Bahnhof und zwei Chausseen gelegenes **Haus** mit darin befindlichem, seit 10 Jahren betriebenen **Colonial-Waaren-Geschäft und Wein- und Bier-Ausschank,** beabsichtige ich per sofort event. auch später **zu verpachten.**

Adolf Reich,
Tworog, an der R. O. U. E.

Mein Mühlengrundstück, ganz neu gebaut, mit 32 Morgen Acker und Wiesen, (das Werk ist nach der neuesten Construction eingerichtet,) bin ich willens sofort **zu verkaufen.**

Gefl. Offerten unter M. B. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3938]

Eins der größten [1186]

Productengeschäfte

in der Provinz Schlesien ist mit dem dazu gehörigen Grundstück, welches nachweislich rentabel, veränderungshalber **sofort zu verkaufen.** Erforderlich sind 18000 Mark.

Offerten unter **W. K. 14** Hauptpostamt lagernd **Liegnitz.**

Lebende

Karpfen, Aale, Schleien, Forellen, Hummern,

frische

Seezungen, Zander, Hechte, Lachs, Steinbutten, Cabeljau, Schellfische, Schollen Brat-Zander,

empfiehlt [3952]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,
Filiale
Neue Schweidnitzerstr. 12.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Fischverkauf.

Das Ergebniß der, nach unserer Bestimmung in der Zeit vom 20. Octbr. bis 1. November 1888 vorzunehmenden Fischerei des **Paprotzaner Teiches,** und zwar etwa [2543]

400 Centner Karpfen, 30 Centner Hechte

stellen wir am Tage des Fischzuges, gegen baare Bezahlung, Stellung einer Caution von 1500 Mark bei Vertragsabschluß und Abnahme loco Paprotzaner Teich, zum Verkauf.

Die näheren Verkaufsbedingungen können in unserem Bureau eingesehen oder von uns bezogen werden.

Pleß, im August 1888.

Fürstl. Central-Verwaltung.
Weidlich.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Ein jung. Mädchen, im Wäschezuschneiden u. in einf. u. dopp. Buchführung ausgebildet, w. sich in einem Geschäft praktisch auszubilden resp. eignet sich dieselbe fürs Comptoir. **Schneider, Vincenzstr. 33,** pt.

Für mein **Kurz-, Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft** suche sofort eine tüchtige

Verkäuferin

christlicher Conf. Gefl. Offerten mit Beifügung einer Photographie erb.

Heinrich Tietz,
[2777] **Birnbaum.**

Verkäuferin.

Ein anständiges Mädchen, welches seit 2 Jahren in einer Dampf-Seifenfabrik als Verkäuferin thätig ist, **sucht** vom 1. October d. J. ab oder später Stellung als Verkäuferin in einem solchen oder anderen Geschäft. Gefl. Offerten unter G. S. 9 postlagernd **Ratibor** erbeten.

Ein jüdisches Fräulein,

welches die Küche selbstständig zu führen im Stande ist, **findet** in Oberschlesien per 1. October cr. Stellung. Offerten nehmen **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 24 186** entgegen. [1197]

Ein junges [1147]

fleißiges Mädchen,

evang., in häuslichen Arbeiten erfahren, welche Schneidern, Plätten etc. erlernt hat, sucht pr. 1. October cr. oder später Stellung als **Stütze der Hausfrau.**

Gefl. Offerten erbeten unt. **M. # 10** postlagernd **Neumarkt i. Schles.**

Es wird ein [3957]

Mädchen (Israelitin)

aufzunehmen **gesucht,** welches drei Knaben (3, 6 u. 7 jährig) zu beaufsichtigen und die Schularbeiten der beiden Letzteren zu überwachen hätte. Eintritt 1. October a. c. Fräuleins, die schon in dieser Eigenschaft thätig waren und Handarbeiten verstehen, werden bevorzugt. Schriftliche Offerten mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter „Artige Knaben 33" an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Als Stütze der Hausfrau wird ein Fräulein, firm in der feinen bürgerlichen Küche, zum ev. sof. Antritt **gesucht.** Offerten mit Zeugniß-Abschriften erbeten **sub T. 943** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Commis gesucht.

Für ein **Papier-, Kurz- und Galanterie-Geschäft** wird ein tüchtiger Verkäufer p. bald od. später **gesucht,** welcher Branchen-Kenntniß sowie gute Empfehlungen besitzt. Offerten nebst Beifügung einer Photographie befördert unter Chiffre **J. 2614** die Annonc.-Exped. v. **G. Müller's Nachf., Görlitz.** [2780]

Suche f. m. **Colonial-Waaren-Geschäft** einen **2. Commis.** Antritt den 1. resp. 15. October cr., polnische Sprache erwünscht.

Johann Gottlieb,
[2736] **Reichthal.**

Zum 1. October cr. **suche ich**

einen Commis

für beide Branchen. [2778]

Persönliche Vorstellung erwünscht.

S. Siedner,
Colonial- u. Manufacturwaar.
Biskupitz.

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuchgeschäft** en gros & en detail suche ich per 1. October c.

1 Commis,

welcher durchaus tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [2639]

J. Heilborn, Cosel OS.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen **tüchtigen Commis,** gelernten Eisenhändler. Photographie und Zeugnißabschriften sind den Meldungen beizufügen. [2775]

W. Grünthal, Leobschütz.

Für mein **Confections-, Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft suche** ich per 1. October einen tüchtigen, selbständigen

Verkäufer, 2706

der auch mit der polnischen Sprache vertraut ist.

Max Goldmann, Kattowitz.

Per 1. October a. c. suche ich für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft** einen tüchtigen

Verkäufer,

der auch im Decoriren firm und der polnischen Sprache mächtig sein muß, als auch einen **Lehrling.** Photographie nebst Abschrift der Zeugnisse erwünscht. [2707]

Jos. M. Hamburger,
Kattowitz.

Zum Antritt per 1. October ev. früher suche ich für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** einen flotten [2776]

Verkäufer,

der schon in feineren Geschäften fungirt hat, und das Decoriren der Schaufenster versteht.

Ratibor. S. Herzberg.

Für mein **Modewaaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft suche** ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen [2799]

Verkäufer,

christlicher Confession.

J. E. Rösner,
Reichenbach i. Schl.

Zum 1. October c. wird für ein **Delicatessengeschäft** ein

flotter Expedient

gesucht, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [2801]

Offerten unter A. B. 120 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Colonialwaaren-, Delicatessen- und Cigarren-Geschäft suche** ich per 1. October cr. einen **flotten,**

tüchtigen Expedienten.

Wilhelm Borinski,
[1194] **Zabrze.**

Ein [3941]

junger Mann,

der 2½ Jahr in einem Colonialwaarengeschäft gelernt, **sucht** zur weiteren Ausbildung **Stellung als Lehrling** in einer gr. Destillation.

Offerten erbitte postlagernd J. H. 16 **Münsterberg i. Schl.**

Ein jung. Mann, militärfr., kath., **sucht** als **Lagerhalter** oder **Expedient** per bald event. per 1. Octbr. dauerndes **Engagement.**

Off. bitte unter Chiffre Z. Z. 20 postlagernd **Krappitz** einzusenden.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre im Fabrikationsgeschäft thätig und mit der einf. sowie dopp. Buchführung vertraut ist, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen per ersten October cr. im Comptoir oder Expedition anderweit. **Engagement.**

Gefl. Offerten unter A. B. 30 in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein in der Getreide-Branche firmer, der Correspondenz und Buchführung vollständig vertrauter nicht mehr **zu junger Mann** zum baldigen Antritt **gesucht.** [2781]

Gebr. Cohn, Glogau.

Wir **suchen** zum Antritt per 15. September cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen christlichen [2800]

jungen Mann

mit schöner Handschrift.

Neuer Consum-Verein e. G.,
Lipine OS.

Ein Ziegelmeister, 1172

mit Ringofen- u. Maschinenbetrieb vertraut, cautionsfähig, **sucht** Neujahr 1889 **Stellung.** Gefl. Offerten sub **H. J. 10 Rudolf Mosse, Liegnitz.**

Ein gel. Oekonom, seit 5 Jahren Getreidekfm., m. d. Fed. gew., Anf. 30er, Frau tücht. i. d. Landwirthsch., beide m. gut. Zeugn., **sucht** bei bescheid. Anspr. bald **Stellg.** als Beamter, Verwalt. e. Etabliss., Amtsvorst., Secr., Versich.-Beamt. od. dergl. Offert. u. **A. S. 35** postlag. **Liegnitz** erbeten.

☞ **Braumeister gesucht,** ☜ der thatkräftig und energisch sein, in der Brauerei schon Gutes geleistet, und die Mälzerei nachweislich gründlich versteht, als Obermälzer längere Zeit thätig gewesen sein muß. Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Adresse **S. 942** befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [1188]

Ein **tüchtiger solider** 2742

Koch

wird sogleich verlangt im **Hotel „Schwarzer Adler", Thorn.**

Als Hofverwalter

wird ein **älterer unverh. anspruchsloser Oekonom gesucht.** Derselbe muß die Hofwirthschaft sowie das Rechnungswesen gut und prompt besorgen, Antritt 1. October cr. Alles Nähere mündlich. Abschrift der Zeugnisse unter **Nr. 2, A. B. postlagernd Bohrau, Kr. Oels** in Schl., erbeten. [1177]

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Colonial-Waaren-, Delicatessen- und Cigarren-Geschäft** suche ich einen **Lehrling** mit guter Elementb. per sofort oder 1. October. [1193]

Wilhelm Borinski, Zabrze.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich einen

Lehrling

zum sofortigen Antritt. [2799]

Salomon Fischer's Wwe.,
Tarnowitz OS.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem **Colonialwaaren-, Samen-, Düngemittel- u. Agentur-Geschäft findet** ein **junger Mann** aus achtbarer Familie per ersten October cr. oder später als **Lehrling** ein Unterkommen. [1146]

G. Böttger,
Neumarkt in Schles.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn achtbarer Etern, mit guter Schulbildung, kann sich melden.

Max Glaser,
Zabrze. [2737]
Band-, Posamentier- und Weiß-Waaren-Handlung.

Für mein **Colonialwaaren-, Farben-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche** per bald oder 1. October a. c. [2669]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Paul Tschöpe, Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Garvestraße 21

1. Etage, neu renovirt, zu vermiethen.

Carlsstraße 22

eine **Wohnung, 3. Etage, per Michaelis zu vermiethen.** [1179]
Näheres Salvatorplatz 5, 1. Et.

Kaiser Wilhelmstr. 71

hochelegantes Hochparterre per 1. October cr. zu vermiethen. [3923]

Gräbschnerstr. 7, dicht am Sonnenplatz, ist die halbe erste Etage, 4 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, für 720 M. zu verm. u. Oct. beziehbar.

Gneisenauplatz 1

herrsch. Wohnungen, 4 u. 3 Zimmer, mit Balcon zu vermiethen. [3838]

Werderstr. 10

ist der halbe 3. Stock für 400 Mk. per 1. October zu vermiethen. [3939]

Für Compt. etc.

Parterre-Räume z. 1. Oct. zu verm. **Blumenstr. 4.** Näheres 2 Tr.

[2713] Zu vermiethen

Zwingerplatz 2,

Ecke Schweidnitzerstr., die sehr grosse hochelegante 1. Etage, 10 Piecen nebst Zubehör, **zur Wohnung,** auch für **Geschäftszwecke** oder **grössere Vereinslocale** gleich geeignet; Preis 4200 Mk. p. a.,

ebendaselbst III. Etage

1 grosse elegante Wohnung, 8 Piecen nebst Zubehör; Preis 1800 Mark p. a.

Laden für Damen-Confection

gesucht mit **Schaufenstern** und möglichst **geräumigen Parterre-Localitäten** event. auch mit **1. Etage.** [3950]

Offerten unter H. G. 32 Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	13	W 6	wolkig.	
Aberdeen	755	12	S 3	h. bedeckt.	
Christiansund	755	10	SW 4	Regen.	
Kopenhagen	763	16	SSW 2	Dunst.	
Stockholm	761	13	SSW 2	bedeckt.	
Haparanda	755	10	N 2	h. bedeckt.	
Petersburg	760	13	SW 3	h. bedeckt.	
Moskau	765	15	W 1	heiter.	
Cork, Queenst.	764	13	W 3	heiter.	
Brest	766	16	S 3	bedeckt.	
Helder	763	16	SW 2	bedeckt.	
Sylt	762	—	WSW 2	h. bedeckt.	
Hamburg	765	16	SW 4	wolkig.	
Swinemünde	766	17	SW 3	wolkig.	
Neufahrwasser	766	17	SSW 1	wolkig.	
Memel	766	16	SW 3	h. bedeckt.	
Paris	767	11	SO 1	wolkenlos.	
Münster	766	15	SSW 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	768	16	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	767	15	SW 1	heiter.	
München	770	16	SW 1	wolkenlos.	
Chemnitz	768	17	SSW 1	wolkig.	
Berlin	767	18	still	wolkig.	
Wien	769	15	still	wolkenlos.	
Breslau	769	16	SSW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	768	16	NO 1	wolkenlos.	
Nizza	767	20	ONO 3	wolkig.	
Triest	769	20	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Ueber Central-Europa dauert das ruhige, im Norden meist trübe, im Süden vorwiegend heitere Wetter bei steigender Temperatur und meist südwestlicher Luftströmung fort. In Deutschland liegt die Temperatur fast allenthalben über der normalen, in Chemnitz 24 Grad. Stellenweise ist Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer (in Vertretung: O. Zuchold); sämmtlich in Breslau.

Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.